This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

830.8
L77
v.108

830.8
L77
V.108

R. Gilchrist.
1871.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CVIII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1871.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. ritter v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

[Ebner, Christina]

DER NONNE VON ENGELTHAL

BÜCHLEIN

„VON DER GENADEN UBERLAST"

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL SCHRÖDER.

THE
HILDEBRAND
LIBRARY.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM MERZ 1871
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1871.

LELAND STANFORD JUNIOR
LIBRARY
UNIVERSITY.

A. 33292.

[s. 1] Ich heb ein buochlin hie an, da kumet man an dez closters ze Engeltal anvank und die menig der genaden gotes die er mit den frawen getan hat an dem anvang und nu sider, von der menig siner auzbrechenden tugende die als wenig gestillen mak als daz mer siner auzfliezzenden kraft. Niemant ist kumen zu grozzer heilikeit von sein selbez frümikeit: er hat sie alle dar gezogen von siner frien willekür. Er ist gewaltig noch dar zu, daz er sinen freunden gutlich tu, wanne er derkent allein alle dink: da von tut er einem gutlich und dem andern nicht. Daz mugen under menschelichen sinne nicht begreifen, wollen wir an werren sein.

Nu wolt ich gern schreiben etswaz von der genaden uberlast: so han ich laider cleinen sin und kan dar zu der schrift niht, wanne daz ich zu disen dingen mit der gehorsam betwungen bin.

In der zeit da der kunig von Ungerne sein heiligeu tohter Elizabethen gemehelet dem lantgraven Ludowig von Hessen, da sant er sie mit grozzen eren hintz [s. 2] Nurnberch da deu brautlauft solte sein. Da gab er ir ein rotterin auf den wek, die hiez Alheit: ob daz kint wurde wainen, daz sie ez danne stillet mit dem saitenspil. Disew fraw sprach, sie wer siben jar alt.

Da die brautlauft vergink und daz heilig kint von dannen wart gefuret, da wolt im die rotterin niht mer nach volgen, wanne sie wolt fürbaz allez ihr leben dem minnenclichen got ergeben, und wart ein grozze rewerin und dar zu gotes minnerin, und saz ze Nurnberch in einem haus und warde reht als ein lucern, wanne sie waz vor weit erkant von irm sundigen ampt. Ez waz ein cleinew samenunge von begin in der stat: da ward man predigen, wie grozzen lon unser herre wolt geben umb die reinicheit und umb willigew gehorsam. Da gingen sie zu diser frawen Alheiden der vorge- [s. 3] nanten rotterin und baten sie mit grœzzer begirde, daz sie sich an neme und wurde ir maistrin, dar umb daz in der himlische

lon wurd, seit sie niht hetten dez guts daz sie ein closter gestiften mohten. Diser heiligen gebet wurden sie schier von ir gewert, und gingen in ir hues und legt ietlichew besunder allez daz sie heten vor fur ir füezze.

Der anvank irs lebens waz also. Ir maisterin pflag ir als wol und als getrewelich, sam sie alle ire kint weren, und wert in keinerlei dink da von ir hertz gegen got brinnend wart. Ez waz ir leben so heilik und ir wandel so andehtig und ire wort als süezze und als warhaftig und allez ir tun als volkumen, — alle die die ir leben sahen, die wurden da von gebezzert. Da von wart ir leumunt gebreitet in dem lande und auch in andern landen. Da von gingen die herren in dem lande zu in und namen den segen von in, und auch die bilge- [s. 4] rin so sie verre wolten wallen. Und die frumen frawen die gingen auch zu in, daz sie sie lerten beihten und wie sie got minnen solten. Sie waren under der gebiet des pfarrers von sand Laurencen und waren im gehorsam als irm rehten pfarrer. Sie erwelten ein suppriolin mit brinnendem hertzen, die waz bruder Otten von Swabach bas, und leuhtet reht als ein lucern ob in allen, und waz umb dreizzig jar und keinev mer. Sie lasen ir zeit als sie konden und mohten. Ze conplet so gingen sie zu ir meisterin und fragten sie, wie sie den anderen tag vertreiben solten: daz taten sie danne willecleich. Als sie ze tische sazzen, so saz die meisterin ze oberst. Als sie denne ein wenig gaz, so las sie in teutsche ze tisch: so waz selten daz mal, ez wurde ie ir etlichew sinnenlos, und lagen als die toten, wanne sie waren werlich in got tot. Disew genad heten sie ze werk und an irm gebet und swa sie daz gotes wort suzzelich hœrten, an einew die [s. 5] wart niht entzukt. Da die leute ir heiligez leben vernamen, da gaben sie in an bet allez dez sie bedorften an allen sachen, sunderlich die kungin von Beheim fraw Kungunt die tet in groz gut und sant in sumliche cleinot die wir noch haben. Sie enpfingen einen bruder, der hiez bruder Herman, der dient ir ietlicher sam er ir gedingter kneht wer, und swa man der heiligen samenung iht geben wolt in fremden landen, daz holt er in auf seinen füezen.

Da sie nue etlichev jar ze Nurnberch waren gesezzen, der zal waiz ich niht, in den selben zeiten da verhengt got, daz der babst keiser Friderich in den ban tet. Da sprach sie zu irre samenung: «Wir mugen niht lenger hinne gesein. Ich wil varen hintz dem

herren von Kunigstain, daz er uns die weil beherberge. Und lest die weil die funfzehen psalm die sich also anheben ‚Deus' biz ich herwider küme.' Der bet wart sie schier gewert von dem herren und lech in einen [s. 6] mairhof, daz sie sich dar auf enthilten. Da versucht sie got als man daz golt in dem feur tut, und musten groz arbeit haben und musten selber ir korn sneiden und waschen und bachen und alle dinstliche werk tun. Daz taten sie mit grozzer andaht und waren sin gedultig. Sie bauten ein capellen in sant Laurencen ere. Da sie da gewont heten in daz virde jar, da kam die grœz vinster.

Sich erviel ein kint, daz waz dez von Kunigstein eniclein, daz hiez Ulreich, bei irm hof. Daz kint trugen sie hin ein und besazzen ez biz ez gestarp. Da gescha im grœzz lait an, wanne er het nicht erben danne ein tohter. Nach den selben osten sprach er zu irre maisterin: ‚Kum hintz Sweinach, hab du da dein wonung: da wil ich dir geben ein capeln und wismat und holtz, daz ir euch sein wol beget.' Daz opfert in mit aufgerekten henden dem heiligen geist und unser lieben frawen Maria.

In den selben zeiten da komen siben ebt her von grawem orden [s. 7] und baten dise heiligen samenung mite grozzer flehe, daz sie sich ergeben in irn orden, so wolten sie in grozze güet tun. Da sprach der stifter also: er wolt in sin niht gestatten, er wolt daz sie gingen in frawelichem gewande.

Ez saz ein reicher pfaff ze Vilseck, der hiez Ulschalk, der waz manig jar ein grozer offener sunder gewest, und da er ir heiligez leben vernam, da bat er sie, daz sie in enpfingen, er wolt ir caplan sein und wolt in mit allen trewen vor sein. Der wart ein so heiliger man, daz man lieder von im sang. Und unser herre tet grozze wunder mit im, unde sunderlich an sinem tœde: da waz er virtzig tag an ezzen und an trinken. Der selb bawet in ir kirchen als sie noch da stet, denne daz sie niht gewelbet waz, und macht zwen elter dar ein, einen in unser frawen ere und sand Johans Baptisten ere als er noch da stet. Wanne ez waz vor [s. 8] einem peurlin getraumet, ez stüende ein pachoven an der selben stat, da stund ein herre vor, der het einen kotzen an und speist allez lant da von. Da macht er sand Johans ewangelisten auch einen alter.

*

35 Hs. herrre.

Wie der dritte alter her ist kumen, daz wil ich euch auch kunt tuen.

|| Ez saz ein edel man ze Schonberg auf der burge, der ward als siech daz im niemant daz leben gehiez. An einer naht da erschein im unser herre in einem so grozen lieht, daz waz clarer danne die sunne. Da eilt sein efraw uber in und wœnt, daz die burg ein feur wer. Da sie da uber in köm, da hort sie da sein antwort wol die er unserm herren tet, — aber unsers herren rede hort sie niht, — daz er allez sprach: ‚Herre, ich wil ez gar gern tun.' Da er wider zu im selber kom, da fragt in sin wirtin, mit wem er gered het. Da sprach er: ‚Unser herre ist selber zu mir komen und hat mich gebeten, daz ich siner dirne Katherin [s. 9] einen alter mach ze Engeltal und in widem mit dem holtz ze Espech und mit dem hof ze Teufenbach: ‚und hab dir dez ein urkund, daz ich dir dinen gesunt wil wider geben und daz du ietzund zu disem mal niht stirbest." Da sprach er zu siner frawen: ‚Liebe fraw, send mir bei tag und naht nach dem prediger, nach bruder Cunrat von Eystet, der ietzund ist ir maister, dem wil ich ietzund dise dink kunt tun.' Daz geschach also: daz er zu im kom, da /. 52/. sagt er im dise rede die unser herre mit im gered het, und sprach: ‚Herre, mir ist min hertz als vol genaden gegen in: ich han niht erben, ich wil in allez daz geben daz ich han.' Da sprach der prediger: ‚Nain, herre, dez sult ir niht tun: ir habt arme freunde, den ist auch nœt.' Dirre edel man wolt ez niht versweigen und kunt ez uber al im lande unde kom eine grozze menig zu der alterweihe. Der edel man der hiez Braun von Himmeldorff, und die Koler sint [s. 10] sein nachkumen. Der stifter vom Kunigstein der hiez auz rufen und auz schreien, daz daz closter haizzen solt Engeltal und niht nach dem dorf Sweinah.

|| In den selben ziten do waz ein dinstman, der waz ein teutscher herre und hiez her Conrat von Lauffenholtz und waz ze Preuzzen marschalk, und waz ein weiser man und hoch geert in deutschem orden. Da er vernam dises closters heilikeit und sinen grozen leumunt, do warde er so sere entzunt an sinem hertzen von gotlicher minne, daz er sprach zu seiner meisterschaft: ‚Mir ist kunt getan, mein freunt vom Kungstein der hab ein closter gestift, da sein so heilig leut innen, und sunderlich han ich ein mumen dar innen, da tut got so grozze wunder mit. Nu ist min hertze

tag und naht in so grozze begirde kumen, daz ich willen han, ich wolle mein ere auf geben und wolle zu diser samenung komen, daz ich tag und [s. 11] naht mug geleben in innercheit. Dez mag ich bei euch niht getun.' Da ward er grozze bet an gelegt und alle die dink taten sie gegen im, do mit sie in behabt mohten haben: daz half niht an in und er kom zu der heiligen samenung. Do enpfingen in die prediger mit sogetanen eren und der covent, daz sie sprachen, ez het sie dez palmtags ermant, der eren der man unserm herren het getan. Und heten sogtan freude, daz ein so ahper man zu ir geselleschaft waz kommen, und wolten in hintz dem hohen capitel haben gefurt. Do wolt er sin niht tuen.

Dirre selig man von Lauffenholtz nam sich ein so heiligez leben an, sin geberde waren so geistliche und allez sein wandel daz waz so volkumen, und redet so suzlich von got, daz die hohen gelerten prediger ir wunder dar ab namen, daz ein ungelerter man so tief von got konde gereden. Swa er zu den lansherren rait oder in die stete, so namen die leut so grazze bezzerung von im, daz sie dem [s. 12] closter vil dester gunstiger waren. Er nam sich ein so hertez leben an und dinte got mit grozzem ernst, daz er ward ein lieht in der leut hertzen. Unser herre tet grozze dink mit im, der ich laider niht enwaiz, wann ez geschach vor minen zeiten.

Einez tagez wolt er hintz der messe gen und get fur daz prewhaus. Da stund ein bruder, der hiez Heinrich der prew. Do man die vaz pichte, da sprach er: ‚Vil lieber schaffer, da wer ich auch gern hintz der messe, so muez ich hie bei der arbeit sein.' Da sah der schaffer, daz den prewen ein gotliche lieht umb gab, daz waz schoner denn die sunne: do stunde er in grozzen genaden innen. Da versan sich der Lauffenholtzer wol, daz ez waz von der gehorsam.

Da het er dar umb ein leiden, daz man die frawen nunnen hiez. Da sprach ein gotliche stimme zu im: ‚Biz niht betrubet: nunnen daz sint sunnen.'

Allez daz im got ze gut tet, daz sagt er siner mumen Alheiden von Trochawe. [s. 13] Da in der tot nu waz an kumen, da sant er aber nach ir und tet ir daz kunt. Da ging sie in die kuchen und sprach, daz man im ein flaisch geb, im wer we, hintz einer laiswester die sin pflegerin waz. Da tet sie vil grimelich und sprach: ‚Waz ist im geschehen? Nu hat er in vil jaren nie keines flaischez en-

bizzen.' Und tet daz mit grozzem geschrai und mit hertikeit. Da sprach unser herre zu sinere mumen: ‚Ich wil mich grozlich rechen an dem menschen, daz sie dem heiligen menschen also getan hat.' Da sprach sie: ‚Nain, lieber herre, slahe sie niht.' Er sprach: ‚Nain, ich lazze meiner gerehtikeit niht ab.' Da bat sie in mit aller flehe: ‚Lieber herre, tu sin niht bei minem lebendigen leibe.' Da geschach also: da man ir tavelt ze einem mitem tag, da waz dise laiswester indez in dem steinein refenter. Da sah sie, daz der refenter voller teufel waz, den wart gewalt geben uber sie dar umb daz sie dem guten menschen als unbarmhertziclich getan het, wann [s. 14] sie het ez oft vor kunt getan, daz die rach gotes auf sie solt gevallen. Da gewan sie ein anvehtung: sie wolt sich selber toten, und wart dar zu totlichen siech, und lebt in diser kestigung biz an irn tot.

Dirre gut bruder starp mit einem heiligen ende. Do verhal man sin grebnusse von dem grozzen lewmunde den er het.

|| Wir heten einen gueten bruder, der hiz bruder Conrat der weinman. Der ging zu einem mal auz nach tisch auf daz velt und wart von got redende, und kom als gar von im selber, daz er bestund biz an den andern tag in dem selben jubel.

|| In den ziten da sie daz gesank heten gelernt, da bat der stifter der frawen maisterin, daz sie irre frawen hintz Reichnek breht. Daz sie nu messe sungen in einer capeln, an dem pfingstag daz geschach, da sank der stifter die messe alle mit den frawen, und het [s. 15] bustaben nie gelernt. Da ward er so gar von entzundet, da daz wunder an im geschah, daz er sprach: ‚Ach Ulreich! und solt ich lang leben, ich wölt wunder mit dir hiligen samenung tuen.'

|| In dem ersten advent da sie nach dem orden sungen, und ir erste sancmeisterin die hiez Hailrat, die waz unmenschlich schon und sank auzzer mazzen wol und lernt dar zu gar wol und het unsern herren gar liep. Daz ertzaigt sie an allen iren werken und leben wol. Da sie nu komen zu dem virden suntag im advent, da sie sungen die metin, da sie nu komen hintz dem funften respons ‚Virgo Israel', und der vers ‚In caritate perpetua', daz sank sie 2, 23. teutsch und sank so unmenschlichen wol, daz man brufet, sie sunge

*

3 Hs. mensschen. 19 Hs. uelt von wart.

mit engelischer stimme. Der vers teut sich also: ‚Ich han dich gemint in der ewigen minne, da von han ich dich zu mir gezogen mit miner [s. 16] barmhertzikeit.' Den vers hat unser herre gesprochen durch dez weissagen munt zu menschlichem gesleht. Diser heilig covent wart von grozer andaht sinnelos und vilen nider als die toten und lagen also biz sie alle wider zu in selber komen: do sungen sie ir metin mit grozer andaht auz. 2,25.

|| In den selben zeiten do fugt ez sich also, daz die prediger von Regenspurch in dise gegend wurden wandeln. Da gehizen sie in, sie wolten in irer gehorsam sein. Da gab ir meisterin ir ambit auf und welten ein priolin mit prinnendem hertzen nach der prediger rat: die hiez swester Dimut von Gailenhusen. Die stund auf ir fuzze und ginge mit einer swester und mit einem leienbruder hintz Rom. Da waz ein brediger auf dez pabstes hof, und da er irn ernst und ir heilikeit vernam, da braht er mit dem pabst all ir begirde zu und mer dann sie selber dar zu konde, und bestetigt ir der pa- [s. 17] best ir privilegia und ir brif. Disev heilige saminunge lebten als herticlich, daz sie namen mit dorn und besem starke disciplin. Die meister ditz ordens, die mit in capitel sazzen, die sprachen: ‚Wir solten dez ertrichs von hinnen furen hintz andern clostern von der grozzen heilikeit die wir hie funden haben'.

|| Die erste meisterin die da hiez Alheit Rotterin, die verjach ir covent zu grazzen genaden die ir unser herre getan het: da wer sie entzukt worden hin zu dem Jordain und het alle die dink gesehen die zu unsers herren tauf weren geschehen.

|| Einev hiez swester Leugart vom Perg, die waz gar ein heiliger mensch und las mit grozzer andaht zeit von der heiligen drivaltikeit al tag. Und da nu dev am tod lak mit grozzer andaht, da sprach sie einez tages: ‚Lieben swester, ich tun euch kunt: [s. 18] mir ist erschinen die heilige drivalticheit in drier schonen herren person, und sint so glich an einander gewest, und het man ir einen verlorn, man moht niht gebruft haben welher er gewest wer. Aber ich bekant sie wol' — und zaiget mit dem vinger, wa ir ietlicher gestanden wer, — ‚und gaben mir suzzen trost.' Da verschid sie in den genaden also.

|| Eine hiez swester Alheit von Rœt, die waz ein witib und

*

10 Hs. bit.

braht ein tohterlin mit ir in daz closter, daz hiz Irmelin. Mit dem kinde hub unser herre an mit der vart und beging die grosten wunder mit im. Einez tagez da saz ez mit anderen kinden ob dem tisch an einem vastag, da ez umb zwelf jar waz. Da waz der kinde maisterin von in gangen. Da wurden die andern kint reden: da viel ez nider und wart onmehtig. Da ez doch wider zu im selber kom, [s. 19] da fragten sie ez, waz im geworren wer. Da sprach ez: ‚Awe kint, da solt ir sweigen ob dem tisch. Ich han gesehen einen als greulichen teufel, der hat alle ewere wort angeschriben, und da von bin ich omehtig worden.'

Und wenne ez an sinem bette waz, so waz ez so inhitzig sam ein mensch daz sich niht verweiz. Und wenn etswer mit im redet und ez von dem bet hiez gen, so sprach ez: ‚Awe kint, waz ir mich grozzer gnaden irret.'

Ez waz ein spiegel in allem sinem leben und nam sich gar ein hertez leben an. Da deu zeit nu kom daz der bischof kom und kronen wolt als gewonheit da waz, da gab man im unsers herren licham. Dez selben tags da ez uber den tisch kom, da ging unser herre in den refenter mit sinen engeln und stund fur ez und red gar minneclich mit im, daz sich alle die dar ab wunderten die engegen uber tisch waren, die [s. 20] sin widerantwort horten, unsers herren rede horten sie niht.

Swenn ez bei den leuten waz und gar frolich waz, so warf ez die augen auf in himel und wart rot und sprach: ‚Awe, wenn kumet die zit, daz wir hintz dem ewigen leben und freuden kumen?' Und wart danne traurig und lacht dann nimmer. Daz traib ez gar emziclich. Also wart ez gefrogt von den swestern, waz ez do mit maint. Da sprach ez: ‚Wenne ich bi den leuten bin und frolichen bin, so gedenk ich an die unzellichen freude dez himels dev uns kunftig ist: so mag ich mich denne niht enthalten, als ir wol seht an mir.'

Es pluet als ein himelrœs mit allen tugenden und bran als ein vackel in der minne gotes. Sein leumunt waz groz vor got und vor den leuten. Da dise selig swester kom an ir ende, da sah der heilig man der Ulschalk, da er sin gebete sprach, [s. 21] daz daz siechaus voller weizzen tauben saz. Da het er ein groz wunder,

*

34 Hs. saz.

wann die tauben alle kumen wern. In dez da tavelt man ir. Da versan er sich wol, daz ez von irm heiligen leben waz, unde stund uber sie biz daz sie verschiet.

Sie het ein swester, die hiez Kungund, die het gar ein hertez leben an ir. Und da sie nu lam wart an irn liden, so must ie etwer uber ir sten der ir disciplin geb. Da sie aber gesunt waz und supriolin waz, da mint sie die gerehtikeit als sere, daz sie niht erleiden moht waz wider got was und wider den orden. Da lait sie gar vil von herten worten und sweren worten. Als dann ir freunde sprachen, sie solt etwaz lazzen gen, so lacht sie gar minneclich und sprach: ‚Mir ist reht sam ein maur vor minem hertzen sei. Und tet man ez einem anderen menschen, ez tet mir wirser denn ez mir an mir selber tet.'

Da sie nu vor [s. 22] irm tode an einem sundern gemache waz von irer krancheit wegen, da brahte man ir einez tagez gesultzt visch vom covent. Da sie gaz, da het si ir gern mer gezzen: do komen ir von der genade gotes die aller schonsten visch in ir schuzzeln, daz sie irn gelangen wol buzt. Dez danket sie got und azze die visch mit freuden.

Da die zit kom, daz got ir arbeit ein ende wolt geben, da sprach sie: ‚We, wie we mir ist.' Da antwort ir ein laute gotliche stimme: ‚We ist ein gut wort, we ist ein suzez wort, we ist ein genadenrichez wort.' Da waz ir vil we und mant undern herren. Da der priester nu kom und wolt ir undern herren geben, — da waz der covent do gegenwertig, — da sprach sie mit lauter stimme und mit frolichen antlutz: ‚Herre, er ist selber hie gewesen und hat mir sin minneclichez antlutze gezaigt und hat mir grozze freude geben [s. 23] und grozzen trost getan. Doch wil ich sinen heiligen lichnam gern nemen.' Dar nach verschied sie mit einem heiligen end.

Dise zwue swester heten ein heilige muter ain auzzer mazzen heiligen lebens und behielt den orden als strenclichen als ein mensch tuen solt: sie ging emziclich hintz chœr und swaig alle weg wann von tisch hintz conplet, und nam alle tag ein disciplin und waz drizzig jar on flaisch. Da die zit kom, daz sie unser herre von hinne wolt nemen, da tet er ir iren dat kunt. Daz hielt er etlich wochen auf: da wart sie so sere nach dem himelrich belangen, daz sie sprach: ‚Wie lanch sin schir ist.' Da die zit do kom und ir cristenliche reht geschah, da saz sie in ir pet und ging ir sel auz.

Nach irm tod do kam sie her wider und sprach, sie wer drizzig tag von got gewesen, ‚darumb daz ich vertrug, daz man mich frawe hiez, und daz ich betrubt wart, [s. 24] wanne mein freunt under sich grifen, daz ez mein wille waz wenn man mich eret. Ich wer anders an underlaz gen himel gevarn.' Da man ir grap auf grube und da man einen anderen toten wolt zu ir legen, da vant man einen brunnen von ole: daz sahen alle die wol die da gingen uber daz grap.

|| Einew kom her zu uns, die hiezze Reichilt von Gemmershaim, mit irm elichen wirt, der wart ein convers. Da wart sie gar ein heiliger mensch. Die het die gewonheit, daz sie alle naht ir ‚confiteor' sprach. Und vor irm tode, do sprach siez vor einem alter: da sprach ir unser herre selb selber ‚misereatur.' Da sie schier sterben wolt, da sach ein anderew swester, daz der himel offen stunt ob dem siechaus und daz sich drew liht her ab liezzen da sie da lak.

|| Ez waz ein swester, hiez Alheit von Trochaw, die het von irn kintlichen [s. 25] tagen einen wissagenden geist gehabt. Die weil ez halt in der werlt waz, da sprach ez hintz der muter: ‚Ez ist kunftig noch, daz mein vater und min schonstew swester der siechen leut sullen werden.' Da sprach ez einez tages: ‚Es sitzt min vater ze Regenspurch und hat allez daz verspilt daz er het, und hat verboten, daz man dirz iht sag.' Der ding sagt ez vil: da kom ez in einen leumunt von, daz die leut sprachen, ez wer ein weissag.

Da ez do in under closter kom, da wart ez einez nahtes entzukt und kom an die stat, da die ungetauften kindelin hin komen. Da fluhen sie die kindelin und taten ir smehelichen. Da sprach sie: ‚War umb fliht ir mich?' Da antworten sie ir: ‚Daz tun wir dar umb, daz wir sin her komen von der erbsunde und gesehen gotes augen nimermere. Du bezzerst ez aber wol: wir tun dir kunt, daz du niht reht getauft bist.' [s. 26] Da nach etlichen tagen da lag sie vor unserm alter in dem chor nach der metin und wart aber entzugt und kom für unsers herren geriht in aller der guten weis als daz ewangeli sagt, daz die guten engel zu der rehten seiten auz lasen und die bosen zu der linken seiten. Da lief sie selber

*

12 Hs. sprachs.

zu den erwelten. Da sprach unser herre zu den engeln: ‚Ruefet Alheiden, sie sol niht zu miner rehten hant sten, sie sei niht reht getaufet.' Do sprach sie zu den engeln: ‚Euch ist nie we durch got geschehen, so ist mir oft we geschehen durch in. Ich wil niht durch eweren willen von minem herren gen.' Da sprachen die engel zu underm herren: ‚Herre, sie hat uns geitweizt, uns sei nie we durch dinen willen geschehen, sie wolle niht durch unsern willen von dannen gen.' Da rif unser herre Mariam Magdalenam unde sprach: ‚Sprich hintz Alheiden, daz sie von [s. 27] meiner rehten seiten ge.' Da sprach sie zu Marie Magdalene: ‚Ez sagt daz ewangeli von dir, daz unser herre siben teufel von dir traip: so waiz ich niht daz ich totsunde ie getet.' Da sant er doch sand Pauls dar: hintz dem sprach sie, er wer ein ehter der cristenheit gewest, sie wolt durch sinen willen niht von irm herren gen. Da sant er Petrum zu ir: dem itweizt sie, er het unsers herren dristunt verlaugent, daz het sie nie getan. Da sant er Johannem Baptistam dar. Da sprach sie: ‚Wer bist du?' Da sprach er: ‚Ich bins, Johannes der taufer.' Da sprach sie: ‚Hast du ander leut getaufet und wilt du mich denne verdamen? So must du mich auch taufen.' Da viel sie an in und habt in. Da tet er ir daz pend ab und goz ein scheflin mit wazzer auf sie: daz sahen alle die wol die in den kor gingen, daz daz wazzer da swam. Da sagt sie ez der priolin. Da [s. 28] schriben sie ez dem priol von Regensburg, daz er dar uber disputiret, wie man der swester tun solt. Da komen die prediger her und sprachen, sie heten dar uber gelesen: ez wer ein tauf der genaden, man solt ir doch cristenliche reht tun. Da santen die prediger nach ir muter und fragten sie, wie sie getauft wer. Da sprach ir muter: ‚Ich enwaiz: sie wart geheling getauft. Doch ist eine frawe hie mit mir, die hat sie mit der hende getauft.' Da fragt man die frawen, wie sie ir getan het. Da sprach sie: ‚Ich han ir gar reht getan: in dez guten herren sand Nyclaus [namen] han ich sie getauft.' Da namen sie die prediger und tauften sie do und wurden selber toten: der waz bruder Heinrich von Abbach ainer.

Dar nach tet ir unser herre so grazze genad: an der mitwochen in der marterwochen da ward sie entzuket biz an den osterabent, und sach ellew dev dink die an [s. 29] unserm herren ergangen waren, und bruft daz man in an der seul geslagen het, daz er da an dem dritten slag geblut het. Da sprach er an dem creutz zu

ir: ‚Du gemintev, daz han ich durch dich erliten: waz leidest du durch mich?'

Da sie dennoch junch waz und niht volwahsen, da sprach unser herre zu ir: ‚Ich wil dir geben ein aufderlegte person, und wirdest auch die gewaltigist priolin die in disem closter ie wart und die seligst. Ich mag aber meins spils niht mit dir getreiben als ich sust tet. Nu wel waz du wilt.' Da sprach sie: ‚Nain herre, ich mag deiner genaden niht entperen.' Da sprach unser herre: ‚Hab dir dez ein urkunde, daz du furbaz nimermer niht lenger wirst, und daz ich noch grozz wunder mit dir triben wil.'

Der teufel tet ir grozez lait: er riet ir, sie solt auz dem closter kumen, so wurde sie die seligst und die reichst die unter allem ir gesleht wer. Er kom etwenne [s. 30] in der swester gleichnusse und braht si auz dem kœr und sprach, daz sie den frawen etwaz dinte: als sie denne auz dem kœr kom, so verswant er. Als sie denn an irem gebet waz, so sprach er: ‚Nu bever, nu bever: wenn du nu alt wirst, so maht du nihts mer getun.' So sprach sie: ‚So han ich doch daz vor mir.'

Einez nahts kom er zu ir und wolt ir einen brif lesen. Da kom ir engel und nam im den brief und vertilgt in mit siner hant und warf in fur daz pet und sprach: ‚Du schone minnerin, ich bin dir ze hilf kumen: ez wer unmuglich gewest, und hest du in gehort, daz du rainez hertz nimer mer hest gewunnen.' Dez morgens do vande man den brief, daz er waz vertilgt von dem engel.

Da sie gehorsam solt tun, do wolt die priolin ir gehorsam niht nemen, do von daz ir vater der siechen leute waz. Da ward sie so sere betrüebt daz sie ging fur ein crucifix daz man noch [s. 31] fur laitet, und waint als sere daz im sin füezz nazz wurden. Da nam unser herre die hant von dem creutz und riht sie selber auf und sprach zu ir: ‚Riht dich auf, ich wil dir selber einer gehorsam helfen.' Daz fugt sich kurtzlich, daz der Praitensteiner die priolin zech, sie het in verraten. Da muest sie von der unschulde entwichen hintz Regenspurch zu dem heiligen creutz: da waz sie lang. Do welt man ein andrew priolin, die nam ir gehorsam willeclich.

Ez wart ein edelman enthaubt, der waz einer swester aller menschen libst: da west niemant von. Do ging sie hin und sprach, daz man got für in bet: er het den leip verlorn. Er waz verre von dem closter. *vgl. 2v, 5 ff.*

Ein prediger hiez bruder Conrat von Eystet und waz lang unsers closters pfleger, der het grozz lieb zu ir durch ir heilicheit. Do het sie die genad: swa [s. 32] er messe sprach, ez wer verre oder nahent, so sahe sie unders herren licham in sinen henden. Und swaz er tet wider got, daz hub sie im auf swenn er zu ir kam. Daz fugt sich zu einem mal daz er her fur und wolt peteln in der terme. Do kom sie mit bet an in, daz er ir unsern herren geb. Daz waz in der zit daz in der covent niht solt nemen. Da sprach er: ‚Ich mag sin niht getun: ich muez gen beteln, ich han mich verseumt.' Da sprach sie: ‚Nu get hin und seht, waz ir gewint.' Und da er lang ging, da gewan er niht mer danne drei helbling. Da wart er sich erkennen und bat sie, daz sie im vergeb. Da sprach unser herre zu ir: ‚Ich han ein liebt zwischen dir und im erlescht daz nimer mer entzunt [wirt.]' Von den selben zeiten da sach sie unsers herren leicham nimer mer in sinen henden und west auch furbaz niht mer, waz er tete, wann er niht bei ir waz.

[s. 33] Ez waz ein prediger der waz einer frawen gar getrew. Da versagt im die fraw ir trew mit smehigen worten. Daz clagt er unserm herren die weil er in in sinen henden het. Dez wart Alheit im kœr innen und sprach zu der swester: ‚Biz gedultig, ez sol grœz leiden auf dich vallen: ich han gehort daz der priester unserm herren hat uber dich geclagt die weil er in in sinen handen hat gehabt.'

Einez tagez wart sie entzugt hintz Betania dez tags da er Lazarum von dem tode hiez auf stene. Da waz sie ze tisch gewesen und het alle die geriht gesehen die sie gezzen heten. Da sprach Andreas: ‚Lazzet die schonen minnerin zu unserm herren her auf sitzen.' Daz geschah.

Ez kom oft die zit von genaden, daz sie die sweren buch als wol bedeuten kond als ein wol gelerter pfaff: als die zit denne vergink, so konde sie sin niht mer, wanne sie waz niht gelert.

Sie waz ein wol besnitener mensch, [s. 34] und kom ir oft von uberiger minne dar zu daz sie vil ding tet on leiplich sinne. Als si denne in den chœr ging und ein frawen suchen solt: als sie den sarch an sach da unsers herren leicham innen waz, so sprang sie und sang und wicht dergegen vor uberigen freuden. Wenn sie denn ob dem werk waz, so sahe man wol daz sie on alle sinne worht, wann ir sinne waren in got. Denn ze naht nach tisch als

sie in den garten gink, daz sie denne von den swestern ein suzez wort von unserm herren hort, so kom sie von ir selber und sprank ie von einem baum hintz dem andern und druket die baum an ir hertze. Als man sie denn fragt, waz sie do mit mainte, so sprach sie: ‚Da ist mir reht sam ieder baum unser herre Jesus Christus sei.' Als sie dann in daz slafhus ging, so sprach sie ie: ‚Ah lieber herre Jesu Christus, gen wir mit einander den berch da auf hin.'

Ez kom zu eim mal daz sie die vers [s. 35] in baiden choren las. Da sprach die priolin zu ir: ‚Du tust sam ein gans: sing in dinem chœr und laz einen chor sten.' Da fiedert sie mit den armen und wont, sie wer ein gans, biz die priolin sprach: ‚Du bist kein gans.' Da liez sie aller erst von der ungeperde.

Einez mals da solt man mâhen mezzen: da saz sie in daz maz. Da sie der bruder her auz hiez gen, da sprach sie: ‚Ich wil niht her auz gen, wann ich sihe minen herren Jesum Christum bei mir. Wilt du, so ge her ein zu mir: er ist so schon, du sihst in als gern als ich.' Er baitet aber ein weil und sprach doch: ‚Ich muez daz maz haben.' Da sprach sie: ‚Conrad, laz dinen zorn varn: ich kum hin auz niht, die weil ich in hinne han. Wilt du, so ge her ein zu uns. Ich waiz wol: und wer dir als wol als mir, du komest niht her auz.' Da wart der bruder als sere entzunt von min- [s. 36] nen daz er auz brast mit wainen und mit schrien, und lief zu dem tor auz. Also belaib sie in den genaden ein gut weil und gink do her auz.

Sie het einen bruder und ein geswien, die trug etwie vil tote kint. Da sant sie nach in baiden und sprach zu im: ‚Sich, bruder, waist du niht daz gotes rache auf dir ligt? Nu waist du wol, daz du din swiger beslaffen hast: do von sterben alle dine kint vor der purt. Do von erkenne dich und wird ein geistlicher und sie auch, oder ez legt got grœz rach auf euch.' Dez volgten sie ir und er wart ein teutscherre und sie kom in unser closter. Ez kom oft daz sie der leut gutet und irn gebresten wol weste von unserm herren

Do die zit nu kome daz ir heiligez leben ein ende solt nemen, da sant sie nach etlichen swestern und tet in irn tot kunt. Da sprachen sie hin wider: ‚Liebe Alheit, waz hast du [s. 37] da mit gemaint, daz du dir zu sande Peters messe urlaup neme von uns, und daz du sprecht: ‚Und geleb ich sand Peters tag, so stirb ich niht in disem jar." Da sprach sie hin wider: ‚Da ist sin heut

drizzig jar an dem tag daz unser herre sprach zu mir: ‚Ich wil dich ziehen uber den mirren berch und wil dich denn mit eren kronen. In der zeit so die lerch singt, so singest du vor meiner heiligen drivaltikeit.' Da sprach ich hin wider: ‚Lieber herre, wenne singt die lerch?' Da sprach er: ‚Zu sande Peters tag kathedra.' Da von han ich min leben immer mer gezelt auf den selben tag, also daz mein leben ein ende solt haben.'

Da waz ein andrev swester, die traut niht daz sie sterben solt. Da ging sie zu ir und sprach: ‚Berait dich: du stirbest e dann ich.' Und daz geschach.

Dise heilig swester die starb an einem freitag ze mittem tag vor sand Peters abent als sie sprach offenlich manig stunde: ‚Frew dich, sel meine, frewe dich: [s. 38] an dem nehsten suntag so bist du in den ewigen freuden'. Do sie nu tot waz, do waz sie schoner und minnenclicher wanne si ie waz gewest.

|| In dez do man diser frawen tavelt, da sprach ein stimme zu einer alten frawen: ‚Dew swester die do sitzt auf dem stro, die ist dez wirdig daz sie an unterlaz ze himel sol varn.' Da sie nu für daz siechaus kom, da vant sie ein swester sitzen auf einem stro, die hiez Rihza von Ellenbach: sie starbe an dem virden tag nach diser seligen Alheiden. Da sie nu tot waz, da sprach unser herre zu hern Friderich dem alten caplan: ‚Man sol daz groz ampt durch dez clainen niht ab lazzen.' Und maint: die messe von der vasten, die solte man niht ab lazzen durch ‚requiem eternam' noch halt durch der heiligen Reihtzen willen.

|| Ez waz ein fraw, die hiez Alheit von Herspruk, die kom mit irm [s. 39] ewirt her zu unser geselleschaft. Er hiez Heinrich, und der legt dem covent groz gut an den baw. Da dint sie den swestern als minnenclichen: swen man ir ein ampt gab, so frewt sich ie die samenung. Do sie nu an den tœt kom, do sagt sie offenlich dem covent und sprach: ‚Lieben frawen, ich tun ev kunt: do ich ze Nurnberg waz, da bat mich min wirt daz ich her wer kumen: dez wolt ich niht tun. Dor nach kom sand Dominicus zu mir in sand Sebolts munster: dem versagt ich ez auch. Dar nach kam Maria die muter der barmhertzicheit zu mir und bat mich, daz ich her kome, so wolt sie mir daz globen daz sie mir erscheinen wolt mit irm sun an minem tode. Lieben frawen, ir sult bei mir sein, daz ir siner gegenwerticheit iht verseumet.' Und daz geschah:

sie komen zu ir und zaigten ir irev minneclichen antlutze und sprachen hintz ir, sie wer der erwel- [s. 40] ten menschen einez und sie wolten ir vil gutlich tun, und e daz sie sturb so wolten sie ir noch zu einem mol erscheinen. Daz sagt sie den swestern und zaigt in, wo sie gestanden waren, und sprach, waz sie an het gehabt. Da sprach sie zu den frawen: ‚Lieben frawen, ir sult ir gegenwertikeit niht verseumen.' Daz geschah also: an dem palmabent da beging man unser frawen tag, und da ging unser herre im chor under dem ‚Te deum laudamus' under dem vers ‚Et laudamus nomen tuum in seculum', und belaib also dinnen biz man in auz gesanc. Da naig im aller covent und sahen sin doch niht, wan die Schenkin die priolin sach in allein als er waz umb drizzig jar. Nach dem ‚Te deum laudamus' do gink er auz dem chor zu der siechen swester als er ir gehaizzen het. Da sprach si mit lauter stimme: ‚Unser herre ist kumen und sin liebe mueter Maria.' Da vielen die frawen alle an ir lange venige [s. 41] gegen im und baten sie, daz sie bete fur den covent. Also kom sie von ir selber und wart gar zertlich mit unserm herren reden. Ire wort horten die frawen wol die sie mit unserm herren redet, aber seine wort horten sie niht. Do sie nu wider zu ir selber kome, da fragten sis, ob sie iht fur den covent het gebeten? Da sprach sie: ‚Er hat ein creutz uber euch all getan.' Do mit starbe sie mit einem heiligen ende.

|| Ein swester het wir die hiez Kungunt von Eystet, und die waz der stifterin enichel. Die ging nach einer metin auz dem chor da ez taget: do hort sie den caplan messe sprechen. Sie stunde bei der tür do man die steinin stig in die kirchen get, und sah an die stat da nu under kuchen stat. Do stund ein groze schone linde: die het alle ire pleter verwandelt mit morgenstern, die waren zunderst [s. 42] grozzer und aller schonst. Daz wert also biz an die mit: da verwandelten sich die stern und wurden hin auf ie lenger ie cleiner. Da ez do in den wipfel kom, da wurden sie als der mon swen der ab nimet. Sie hingen alle in ir selbez kreft, und wenne ir ie einer ab ging, so kom eine ander an sein stat. Da die naturlih sunne auf ging, die warf irn schin in die stern: do ward ein so schoner glast, daz waz uber alle menschlich sinne. Nu liez sie dez caplans messe varn und ging unter den baum: da sah

*

28 Hs. wart.

sie auf den indersten esten zwen vogel, die waren als grozz als die welischen tauben und heten auch ir gestalt, und waren als lauter als ein spigel glas und sam ein clarer berillen stein da man sich innen ersiht. Disev gesiht wert biz man daz ander zeichen ze preime [s. 43] laut: da verswunden die stern und gewan der baum sin naturliche bleter wider. Do ging sie hintz prime und moht diser grozen gesiht niht vergezzen. Do ez do kom hintz der still mess, da sprach ein stimme hintz ir: ‚Westu iht gern waz dise gesiht bedeut?' Da sprach sie: ‚Ja, ich west ez gar gern.' ‚Ez bedeut daz, daz am ersten anvang ditz closters, daz die die heiligsten leut waren und die genadenreichsten die man moht vinden. Unser herre der waiz alle dink in siner vorbesihtikeit: swenn ditz closter an sin mitel mit grozen gotlichen genaden kumet, so wirt disen den die genad geminnert, aber sie get nimer ab. Ez wolle unser herre allweg etwen hinnen haben mit dem er besunder gnade wil tuen, die weil daz closter stet: die wil er selber her samen, den er siner genaden gan. Und hab dir dez eine [s. 44] urkunde daz du minen worten glaubest: die zwene vogel die du gesehen hast, die bedeuten daz die heiligsten menschen zwai von euch kurtzeliche varen die daz closter hat.' Daz stunde niht lenger denne nach mess: da sie uber daz werk wolt gen, da saget man ir, ez wolt Alheit von Igelstat sterben. Und ir dinerin die starbe auch nach ir kurtzlichen die auch ein heiliger mensch waz.

|| Da wil ich euch nu kunt tun von diser heiligen Alhaiden von Igelstat, wie ir leben waz. Sie kom zu uns und waz vor ein beginne gewest: da hielt sie irn orden als strenklichen an allen dingen und sunderlich an dem swigen, daz sie ir swigen an keiner verboten stat nimmer zebrach, und swenn sie da ze chor stunt, so merket man ir wol, wenn sie niht sank, daz sie danne [s. 45] immer mer sprach: ‚Jesus Christus, Jesus Christus.' Als sie bei den leuten waz, so waz sie so minneclich bei in, daz alle die von ir gebezzert wurden die bei ir waren. Da verhengt unser herre uber sie, daz man sie zech, sie wer der siechen leut, und daz man sie sundert von dem covent. Da sprach unser herre zu ir: ‚Bis niht betrubt, daz man dich sundert von den leuten: ich wil selber din hauswirt sin.' Daz volbraht er wol an ir. Sie nam sich daz aller heiligst leben an daz wenig von menschen ie gesehen wart: sie azz furbaz nimer dann ein erbizwazzer und nam all tag ein disciplin und

wacht alle naht vor mitin. Als man denn zu ir sprach, war umb sie vor mettin wacht und niht hin nach, so sprach sie: ‚Da hat er vor metin niemant der im dient: hin nach hat er ir vil.' Da sie nu unserm herren etwie vil jar in dem heiligen leben waz gewest, da erschein ir unser herre selb selber und tet [s. 46] ir kunt, er wolt sie nemen in die ewige freude. Da het sie ein gespilen die hiez Mehthilt Krumpsitin, der erschain unser herre auch dez selben nahts und sprach zu ir: ‚Ich wil din freundin zu mir nemen.' Da sie ze morgenst zu einander komen, da taten sie ez baid an einander kunt. Da sprach Alheid zu Mehthilden: ‚Ez schint wol daz du ein lauter sel hast: er hat reht mit dir gered als mit mir.'

Einez nahtes da lasen sie metin mit einander: da lasen sie als andehticlich daz sie nimmer auf gesahen. Da kert sich Alheid her umb und sach Mehthilden an gar ernestlich. Daz waz ir gar ungewonlich. Dez morgens da fragt sie sie: ‚War umb hast du mich nehtin als ernstlichen an gesehen?' Da sprach sie: ‚Da empfad ich unsers herren gegenwertikeit sicherlich und dauht mich, er tet dir gutlicher danne mir. Da von moht ich sin niht [s. 47] geraten, ich seh dich als ernstlich an.'

Da dise heilig Alheid zu irm tod kam, da sprach sie: ‚Ich lig reht als in einem kulen taw.' Und redet die aller zartesten wort und die suzsten, also daz alle die hertzen die uber sie komen, von ir brinnende wurden. Nu hiez sie ir gespilen heimlich kumen zu ir und danket ir mit grozzer andaht ‚allez des dinstez dez du mir ie getan hast, und daz du mich nie versmeht hast in meinem leiden, und daz du mir so minneclich gedinet hast. Nu solt du mir sagen, wez du von got begerst, wanne er hat mir die gab geben: swez ich in bit an minem tod, dez wil er mich gewern.' Da sprach sie hin wider: ‚So beger ich anders niht wann daz du in bitest, daz ich ein volkumener mensche werde.' Da sprach sie hin wider: ‚Ich tuen dir daz kunt, daz du hinnen niht erstirbest: du wirst erwelt hintz Aurach ze [s. 48] einer priolin, und da wirdest du begraben.'

|| Nu will ich euch kunt tun von diser Mehthilden Krumpsitin. Da sie in dem virtzehenden jar waz, da lag sie vor einem alter und twank ir sinne als sere, daz ir daz blut ze munde, ze nasen und zu den oren auz gink. Und sie sprach, daz sie furbaz nimer

*

31 Hs. da.

mer leihticlicher nach got moht getrahten wann vor an arbeit. Daz erzaigt sie wol: swenn sie den tag allen ob dem werke sazz, so span sie gar wenig. Als sie denne dez nahtez ein cleinez sleflin tet, so stunde sie uf und traht immer mer nach unserm herren. Sie waz ein gerehter mensch: da laid sie vil von. Sie waz an allen irm leben reht sam ein lucern. Da sie unser priolin waz, da gewunnen die auzzerleut als grozze lieb zu ir von irm heiligen leben und wandel daz sie het. Sie volbraht ez [p. 49] mit grozem ernst.

Da nu die zeit kom daz unser herre sine werk volbringen wolt als er vor geoffent het, da wart sie gewelt hintz Aurach. Da sie nu dar kom, da moht sie ir grozze andaht an irm hertzen niht gestillen. Sie waz einz nahts vor irm pette an irm gebet: da kom sie von ir selber. Do ging ein leienswester, die waz ir gastmeisterin, dreie stund zu ir und sprach, daz sie her abe ging zu den gesten. Da versan sie sich niht in dise werlt von gotlichen gnaden. Da ging die leiswester hin und sprach von der priolin: ‚Si rotet unter irn augen als ein rose: sie mag wol win getrunken haben.' Diser rede wart sie innen in dem geist und sand dez morgens nach ir leiplichen swester und sprach zu ir: ‚Ir sult min warheit nemen: wenn ich an minem gebet sei und niht wol besinnet sei, so sult ir daz ampt fur mich tun. Sich hat nehtin die leiswester an [p. 50] mir verworht die da ubel von mir gered hat. Merket disen tag: von heut uber ein jar so vert sie auz dem ordem und kumet nimmer mer dar ein.'

Do dise fraw ir leben volbraht lobelich, wann sie waz ein minnerin dez ordens und aller gerehtikeit, da erschain ir unser herre und gelobt ir, er wolt sie von hinne nemen in die ewigen freud. Da sant sie nach irn leiplichen swestern und tet in daz kunt. Da wainten sie gar sere und baten si, daz sie undern herren bete, daz er si lenger hie liez. Da sprach sie hin wider: ‚Daz wil ich niht tuen. Mein hertz hat so grozze senung nach im, ich mag sein niht lenger enpern.' Kurtzlich do kom sie der tod an. Do si do verriht wart mit cristenlichem rehten, do sprach sie zu irn swestern: ‚Mir ist nindert we. Liez ich ez niht [durch] die leut, ich ging war ich hin wolt. Sperret die kamern zu, so will ich ez euch lazzen sehen.' Und stund auf [s. 51] und gink als gerinklich als sie ie getan het.

Da ir heilige sel von irm leibe schaiden wolt, da sach ein

swester in dem geist, daz ir sel allen gelidern danchet ieglichem sunderlich, daz sie got als wol gedinet hetten.

Ez waz ein kint in einem dorf ze Entenberg, daz sagt vil kunftiger ding, daz waz bei einer beginne. Daz sprach: ‚Mueme, ich han den himel offen gesehen und daz die priolin von Aurach ietzunt in himel ist gevarn.' Da sprach sie hin wider: ‚Du hast leiht niht war.' Da sprach daz kint: ‚Nu ge dar und besihe ez.' Daz tet die fraw und erfuer daz: do waz sie in der selben weil tot als daz kint gesprochen het.

|| Ein swester hiez Irmgart von Eystet, die waz gar ein minnesamer mensch und het die tugent, daz sie gern lert waz zu gotes dinst gehort. Nu ward sie vor irm tode zu eime petrisen und lag biz in daz ander jar, daz locher in sie brasten unde daz daz blut von ir ran und die frawen [s. 52] die ob ir waren, mit jamer hintz ir sprachen, sie solt unsern herren biten daz er sie lœst von irm smertzen. Da sprach sie: ‚Mugt ir niht erliden daz ich wol geleiden mag? Ich wil in niht biten daz erz mir beneme, wann ez ist kein ungedult nie in mein hertze kumen von allen minen smertzen.' Und wenne sie ez sprach, so lacht sie gar minneclich. Einez tags da sprach ein fraw zu ir: ‚Du bist billich gedultig: dich hat ein swester gesehen daz du in einem lieht bist gelegen in dem slafhaus.' Da sprach sie: ‚Moht sie dez niht verswigen? Ich han grozzer gnad verswigen: ich han gesehen die heiligen drivaltikeit in drier person weis und wandelten sich in ein person, und han gesehen unser frawen Mariam daz sie unsern herren auf der schoz het, und sprachen, sie wolten mir als gutlich tun als andern. Daz verstund ich also: er wolt mir als gutlich tun als andern heiligen junchfrawen. [s. 53] Do sol mich gar wol an genüegen.' Dar nach starb sie mit einem heiligen ende, und kome her wider und sprach, sie wer gar kurtzlichen hintz dem himel gevarn. Dise gedult het sie vor lang geweissaget und sprach: ‚Ich wird noch ligend als ein lamp.'

|| Eine hiez swester Gedraut von Hapurch, die waz gar ein andehtige swester und behielt irn orden gar strenclich und wazz gar ein gerehter mensch. Da ward sie gebeten von einer ir gespiln, daz sie mit ir redet nach conplet. Da sprach sie: ‚Wa wer iendert ein mensch, durch dez willen ich mein sweigen brech nach complet?'

Wenn daz waz daz sie niht betet, so redet sie emziclich von got, und wenn sie bei werltlichen priestern waz oder bei unbekanten leuten, so redet sie so süezlich von unserm herren, daz sie wainde wurden.

In dem jar do sie innen starb, do hub sie ie in der naht an und sang mit lau-[s. 54]ter stimme. Als die swester denne hintz ir sprachen, war umb sie in dem slaffe sunge, so sprach sie: ‚Do frewet sich mein sel, daz ir die ewig freud nahet.' Da sie nu der tod an was kumen, do sant sie nach den frawen und sprach: ‚Lieben kint, mir hat heint getraumt, ez kœm ein schœner jungeling zu mir und sprach, ein kunig het mich auf sinen hof geladen, do solt ich nu furbaz auf sein. Da sprach ich hin wider: ‚Ez ist lank daz ich von hof kom: ich kan niht mer da gebaren und han auch niht schoner cleider.' Da sprach er: ‚Sorg niht zu dem: [der] kunig auf dez hof du bist gladen, der kan dich wol gelern und wil dir auch schone claider geben.' Nu versinne ich mich wol bei disem traume, daz ich sterben sol: pet mir in daz siechaus.' Under wegen do sie solt in daz siechaus gen, do stund ein affalter und blut unmezlichen schon. Da sprach sie: ‚Lat mich [s. 55] etlich weil unter dem baum hie seine.' Da hub sie an und wart gar sere wainen und sprach: ‚Daz du neulich als durre werd und nu als schœn pluest, und daz ich als lang in geistlichem leben bin gewesen und daz ich mich niht han gebezzert!' Da enpfing sie cristenlich reht und starb mit einem schonen ende.

|| Ein swester hiez Alheid von Grindlach, die waz etlich weil siech vor irm tod. Do sie nu tod was, do kom sie einer bewerten frawen her wider, die fragt sie, wie ez umb sie stüende? Die sprach: ‚Do bin ich in himelrich und schint die heilig drivaltikeit durch mich als ein sunne, und bin reht worden als ein bilde daz do scheinet durch ein cristallen: also gelest die gotheit in mich. Und die genade han ich do mit verdinet, daz mein hertz alle zit mit got umb ging.'

|| Ein swester hiez Hedwig von Regensburch, die waz ein vil alte swester. [s. 56] Die wolt sich dez chors ab tun: si verstund sin niht. Da sprach ein stimme: ‚Ge hintz chor: du verstest ez hie auzzen als wenig als dinnen.' Do gewan sie groz lib zu dem chor, daz sie emsiclich dar gink, wie kranch sie waz. Und zu einem mal da erschein ir unser herre zwischen den zwain zaichen ze metin

als er waz umb drizzig jar. Da sprach sie: ‚Vil lieber herre, do solt ich ietzund metin lesen.'

Ainez andern mals do stund sie in dem chor under der collatio, do der covent hintz conplet gink. Da sahen sie alle daz ir ir hertz schain als die sunne durch ir gewant, reht als sie tut durch daz glaz.

Da sie in der werlt waz ein beginn, da gab kunig Conrad den puben gewalt uber die geistlichen frawen. In dez do sie in den noten waz und sie floch und ir eren vorht, do piltten sich dise wort in ir hertz:

Zu den selben rainen sprichet Crist:
‚Gemahel, du [s. 57] solt minnen mich,
wann du mir vor dem engel bist.
Dez braht ich wol innen dich,
daz ich den tœt durch dich enpfie:
daz tet ich durch den engel nie.

Dise wort gingen ir so minneclich ze hertzen, daz sis furbaz immer mer sank, wenn sie ir selber freud wolt machen, daz sie got mit disen worten het getrost in iren noten.

Dise Hedwig siecht vor irm tod und waz dez gar gedultig. Nu geschach daz an einem liehtmessetag da der covent processen gienk, da erschain ir unser frawe Maria mit irm lieben sun unde gink die processen mit dem covente. Dar nach gink sie zu irm pette unde sprach zu ir: ‚Beriht dich, du solt varen in die ewigen freude: da woll wir dir lonen, ich und min kint, allez dez daz du erliten hast durch unsern willen.' Dar nach starb sie in kurtzen tagen. Dise dink tet sie kunt einer frawen die ir dinerin waz, und starb mit [s. 58] einem heiligen ende.

|| Ein swester hiez Diemuet von Nurnberg, und waz dev die bei den ersten wont und nie entzuket wart, und halt in allen irm leben da tet ir got keine sunder gnade niht, und waz so ein heiliger mensch an allen irm leben und an allen ordenlichen dingen, an wachen, vasten, an swigen, an beten. Da sie nu an ir ende kom, da sagt sie uns immer mer, wie wir uns gegen got solten halten. Sie het so groz begirde nach unsers herren leichnam: swann man in durch daz siechus truk und in einer andern frawen wolt

15 Hs. enpfing. 17 Hs. si.

geben, so moht sie sich niht enthalten, sie schrie mit lauter stimme: ‚Awe, gebt mir in auch.'

Nach irm tode kome sie einer frawen her wider in einem lieht on allen grausen, reht als sie vor gangen waz, in dem ordengewand. Do beswur sie disev fraw, daz sie ir sagt, wie ez ir ergan- [s. 59] gen wer an ir lesten weil. Da sprach sie: ‚Ez ist mir als wol ergangen, daz got gelobt sei daz ich ie ze menschen geboren wart. Mir hat got drei groz genad getan an minem tod: ez kom der heilig gaist uber mich in einez grozzen fewers gelichnusse, daz ich wont ez wolt die stub verbrinnen, und da von sprach ich zu etlichen swestern: — und nant sie — ‚Wolt ir niht leschen?' Die ander genad waz: do mir als we nach unsers herren licham waz, do kom sant Mertin in einez bischofs weise und het sich zirlich an gelegt als ein bischof unde gap mir unsers herren licham an meiner lesten weil. Die dritte genad ist, daz min sel on mittel und an unterlaz von minem mund in himel gevarn ist, und all mein weg waren behangen mit brinnenden lampen als in sand Benedicten legend geschriben stet.' Da het sie vor nie niht von gehort. Do fragt [s. 60] sis, ob siz gesagen oder verswigen solt? Da sprach sie: ‚Du solt ez gesagen. Ich bin dar umb her wider kumen, daz unsers herren ere do von gelobt werd.' Und die weil man ir vigilie sang, da sah ein swester in einem geistlichen gesicht, daz sie unser herre zeigt den engeln und den heiligen und sprach: ‚Nempt war, daz ich noch ein hertze auf ertrich han gehabt daz mich so reht liep hat gehabt.'

|| Ein swester hiez Berht Makerin von Nurnberg, die waz lang vor irm tod siech und het gar einen smertzenlichen siechtum und waz doch niht lam. Wenn man ir von dem tod vor redet, so sprach sie all weg: ‚Ich erstirb nimer, ez kum dann kunig David und herpf die sel auz mit sinen clengen.' Da nu die zit kome daz got irs leidens ein ende wolt machen, nach vesper sand sie balde nach der priolin, daz siez hiez olen. Da waren die frawen gemeinclich da wider [s. 61] und sprachen: ‚Du hast kein todzaichen an dir, du hast dich oft wirser gehabt.' Da wolt sie doch do von niht lazzen, man muest sie olen. Da sprach sie zu ir swester tohter: ‚Beleib heint bei mir und lege dich niht nider.' Daz tet sie und saz für sie. Da redet sie als redelich mit ir als sie in manger zit ie getan het, und sunderlich redet sie von irm leiden. Da es gen

miter naht ging, da sprach sie: ‚Wol mich daz ich ie zu menschen geborn wart. Ich hore daz suzest saitenspil daz mensch ie gehoren solt. Ich wil sterben, bett mir hin auz.' Uber ein cleine weil, e der covent die letanie las, da waz sie verscheiden.

|| Einev hiez swester Guet von Ditenhofen, die waz von dem heiligen creutz von Regenspurch her kumen mit ir swester. Die waz gar ein andehtiger mensch. Und vor irm tod spilt unser herre in einez cleinen kindelins weise vor ir und gelobt ir, [s. 62] er wolt ir gutlich tuen. Dar nach starb sie kurtzlichen.

|| Ein swester hiez Alhaid Ortlibin von Nurnberg. Die ward einez nahts irre in dem slafhus, wanne daz lieht waz verloschen. Da erschain ir unser herre in einem grozen lieht und weist sie selber zu der zelle, und redet gar minneclich mit ir und wolt ir gar gutlich tun. Da sprach sie hintz im: ‚Herre, wer bist du?' Da sprach er: ‚Ich haiz Rex regum et dominus dominancium: ich bin ein kunig der kunig und ein herre der herscher.'

Si het vil arbeit erliten in der gehorsam. Dar nach ward sie sere kranchen und doch niht smertzenlichen siechtuem. Da got ir leben verenden wolt, do erschein ir sand Johans baptista und sprach zu ir: ‚Ich tun dir kunt von unserm herren Jesu Christo, daz er dir sicherheit hat geben ewigez lebens: do wil er dir allez dez lœnen dez du im ie gedient hast. Und din [muter] und din bruder unde swester [s. 63] warten din mit grozzer begirde.' Dar nach starb sie einez richtigen todez.

|| Zwaie kint brahten sie mit in von Nurenberg, die heten sie do enpfangen, die waren unter zehen jaren. Die ein hiez Alheit und waz lang sancmeisterin, und waz ein wolgezirter mensch mit tugenden. Und sunderlich dient sie den siechen gemeinclich on alle pet, und als sie ie unsauber waren, so dint sie in ie willeclicher. Da sie gestarp, da sah ein swester in einem geistlichen gesiht, daz unser herre stund uber ir grap als er waz umb drizzig jar, und sprach: ‚Nemt war, da ligt die geminte.'

Die ander hiez Jewt, und wart gesundert von den leuten vor irm tod: do dinte ir dise vorgenante Alheit biz sie vor sichtum niht mer enmoht. Dar nach unde ir der trew dinst ab ging, da erplindet sie und het keinen leiplichen trost mer. Do spilten fur-

*

1 Hs. mich wart daz. 6 Hs. her über punctiertem dar. 21 Hs. sicheit.

baz unmazzen schœne [s. 64] kint vor ir und wonten emziclich bei ir. Da sprachen gelerte lewt, ez wern engel, die trosten sie seit ir aller trost wer ab gegangen.

|| Ein swester hiez Mehthilt von Neitstein und kom her von dem hof dez graven von Hirzberch, und wart ein emzige dinerin gotes und waint an irm gebete alle tag dar umb daz ir got ein gut ende geb. Dez gewert er sie und gab ir gar einen andehtigen tœt. Do kom sie nach dem tode her wider und sprach: ir het got unmezzigen lon dar umb geben daz sie dem covent als getrev wer gewesen, und sunderlich daz sie an dem priolamt erliten het von trewen.

|| Sie het eins bruder tohter, die hiez Sophie vom Neitstain, die starp vor ir, und waz umb virundzweintzig jar, und waz ein unuberwundender mensch. Da sie nu an dem totpet lag, da wart sie entzuket. Do sie wider [s. 65] zu ir selber kom, da sprach sie: ‚Ich bin in iener werlt gewesen und han gesehen und gehort, — solt ich noch funfhundert jar leben, ich konde ez nimer volsagen daz ich waiz. Als ich nu gerw, so wil ich etwaz sagen da von.' Da hub sie da ein gesanc an, daz verstund nimant dann daz jungst wort, daz sprach ‚Maria', und sprach do: ‚Ich bin innan worden, daz ich der behalten menschen eins bin: dez west ich vor niht.' Dar nach starb sie am andern tag hin nach. Da sie den jungsten zug tet, da hub sie an daz ‚Salve regina: Gegruzt seist du kunigin', und sang ez mit einer süezen stimme. Da sie nu tœt waz, do kom sie einer bewerten swester her wider. Der sagt sie: daz sie daz ‚Salve regina' het an gehebt, da ging unser frawe Maria ein in einem veiolvarben mantel, und ging mit ir sand Agnes und vil juncfrawen. Do wet [s. 66] unser fraw den mantel gen den vinden: da fluhen sie alle hin wek. Disev genad het sie verdient mit einem salter, den het sie gelesen an einem tag stende: da waz sie dri stunt unter nider gevallen, wann sie het den tot an ir, und starb an dem ahten tag unser frawen Maria dar nach.

|| Ein laiswester hiez Jewt von Unzelhoven und waz lang unser hofmeisterin, und het der covent grozen trost von ir, wann sie waz [ein] endelicher mensche zu auzzerm gescheft. Und het vil gar die

*

24 Hs. nu über punctiertem und rot durchstrichenem nahet. 28 Hs. wet durch Radierung aus welt.

xx) sc. sagen 3 d. 30000 Ave Maria Ad. Langm. 56, 16.

anvehtigung, daz sie auz dem orden wolt. Einez tagez nam der covent unsers herren leicham: da nam sie sin niht und ging in dem closter umb. Da sah sie auzzen ob dem dach dez chores ein feurin rat sweben. Da gedahte sie: ‚Ist daz gesiht von got? So wil ich gen in den chor, so wird ich sin innen.' Da sie do in den chor kom, da sahe sie [s. 67] daz ein roren von himel in den kelch ging und drug die heilicheit dar ein, und sach daz daz oblat in dez priesters hant zu einem kindelin wart, und swenn er ez dar den frawen bot, so gebart ez gegen ieclicher als irm leben waz: gegen etlicher gebart ez gar zertlich und frolichen, gen etlicher niht also.

|| Ein swester hiez Reichgart und waz der stifterin swester und kom zu unserr geselleschaft. Sie waz ein swartze nunne und kond grœz kunst. Da sie nu in unser closter kom, da underwant sie sich des kores mit grozzem fleizze und ging emziclich dreizzig jar hintz chor, daz sie einen gantzen tag nie versaumet. Und waz auch die drizzig jar on flaisch und kom wenig in kein pat unde vastet emziclich, und wacht alle naht nach metin, und sprach niht mer dann drev Ave Maria xx) von grozer andaht wegen. Daz erst Ave Maria daz sprach sie [s. 68] dem closter und allen guten leuten, daz ander Ave Maria allen sündern, daz dritt Ave Maria den selen in dem fegefeure. Sie waz ein gerehter mensch an allen irm leben, und tet ir unser herre nie kein sunder gnade biz an die zit daz ir leben ein ende wolt nemen. Da lag sie nach einer mettin vor dem alter in dem chor an ir langen venig. Da chom unser fraw gangen und fuert irn sun Jesum Christum an ir hant, und er waz als ein kint umb zehen jar und sprach zu ir: ‚Riht dich auf, du gemintew Reichgart.' Und do sie sich da auf geriht, da graif ir unser herre an daz kinne und sprach: ‚Die zit ist kumen, berait dich: dein bruder und din swester baitent din mit grozzer begirde. Du bist geladen zu der ewigen wirtschaft, da wil ich dir allez dez lonen dez du mir gedint hast.' An der selben stet kom sie der tœt an und starb mit einem heiligen tode. Uber unlang tag dar nach do kom sie her [s. 69] wider und sprach: sie wer niht ‚on unterlaz' hintz himel gevarn, ir vegfeur wer auf einer grunen wisen gewesen.

|| Ein swester hiez Anna von Weiterstorf. Sie waz ein em-

*

6 Hs. gen. 11 Hs. Reichart mit übergeschriebenem g. 16 pat hat die Hs., doch ist pet ohne Zweifel die richtige Lesung. 21 Hs. in das fegefeure.

zigev dinerin gotes und het grozze arbeit an den ambten und het auch grœzzen fleiz dar zu. Si waz siechmaistrin und het groz leiden da von, und waz doch niht unêrbergez leiden. Da sie do da von kom, da gedaht sie ir, sie wolt nimmer mer kein groz ambt tun. Sie sprach ez auch von der trubsal daz sie von dem ambt erliden het. Dar nach zu einem weinahten da enbot uns bischof Nyclaus von Regenspurg, er wolt die hochzit hie sin. Da uns die botschaft kome, da ward die fraw als fro daz sich die andern frawen alle dar ab wunderten, und stund auf und kert selber. Dar nach an sand Johans tag nach ostern do kom sie der tod an, und da man sie nu beriht het mit allem cristenlichen [s. 70] reht, da wart sie unmozzen schon und sprach immer mer: ‚Mir ist nindert we: ez ist mangev bei mir der wirser ist danne mir.' Da sant sie nach swester Agnesen von Praitenstein die priolin her nach ward, und sprach zu ir: ‚Ich wil dir kunt tun, waz mir unser herre gutes hat getan.' Da sprach sie hintz ir: ‚Sag mir, war umb werd du so reht fro do man sagt daz der bischof her wolt?' Da sprah sie: ‚Do viel mich ein grozze freude ein, wann ich hort immer mer den engel singen seit der selben zeit alle tage.' Sie sprach: ‚Daz ich alle tag als emziclich unser frawen metin bin auf gestanden, daz ist do von daz sie mir oft dar unter erschain und druket mich an ir hertz.' Und sprach: ‚Daz ich so gern in der alten capeln bin gewesen bei tag und naht, daz ist do von daz mir unser fraw Maria und ir sun Jesus Christus dar inne erschein und taten mir auch grozze gnad. Daz [s. 71] mir saut Leupreht als lieb ist gewesen, daz ist da von daz ich in sach stend auf sinem grab in der kirchen.' Daz waz halbez in der gruntvest und halbez hie auzzen. Also het er sich dem caplan auch gezaigt, und het grabez gewant an und sprach zu ir: ‚Sich, in dem gewand hat man mich unschuldiclich ertot. Nim war, so ist daz min grab.' ‚Da uns der bischof Nyclaus von Regenspurch unsern herren wolt geben, da sah ich, daz vor im zu der tur die in den chor get, drie schon herren her ein gingen, und gingen doch ze samen und ward ein herre dar uz.' Da versan sie sich wol, daz ez die heilig drivalticheit waz. Da er do unsers herren licham gesegent het, da sah sie daz ie daz oblat zu einem kindelin wart, und als er ez ieder frawen dar bot, so gebaret ez gegen ieclicher als irm leben waz: gen etlicher tet ez gar minneclichen, gen etlicher niht also. ‚So han [s. 72] ich in der zit die

engel horen singen den respons ‚Summe trinitati' und schonew ‚Kirieleison' mit drien stimmen: daz sprach als schon, daz ez uber alle menschelich sinne waz.' Da sprach sie: ‚Heizt etwen zu mir gen der lang gedenk.' Da sprach sie: ‚Lieben frawen, ir sult wizzen daz ich die engel alle tag hon horen singen von weihnaht biz her', — zu sand Johans tag ewangelisten nach ostern, da waz sie der tot an kumen, — ‚und daz ich etwenn als unwizzentlich waz und als erstarret wenn man mit mir redet, daz waz da von daz ich der engel sank emziclich hœrt. Mir hat unser herre und sin muter Maria in der capellen und in der zelle gutlich getan. Da man mir daz kellerampt het geben, da ward ich gar sere betrubt. Da erschein mir unser herre in der zelle an der marter mit sinen funf wunden und sprach zu mir: ‚Sich, du gemin- [s. 73] tev, daz han ich allez durch dinen willen erliten: waz leidest du durch minen willen? Biz dez gehorsam und keinez mer.' Da wont ich, er maint, ich solt kein ambet mer tun: nu hat er ez gemainet auf minen tœd. Do ich hintz dez Mosburgers messe gink da die graz genade hie waz, do erschain mir unser herre als da er waz umb drizzig [jar.]'

Da sie nu an dem tod lag und wir wonten, sie verstunde sich in dise werlt niht, da waz sie gar schœn. Da sprachen sie zu ir: ‚Wie waz Jesus von Nazaret gestalt da du in sehde?' Da bezaichent sie in: er wer ein micheler herre. Da ez ir an die letsten weil gink, da ward sie gar vorhtenlich. Da waz ein swester an ir gebet, hincz der sprach ein stimme: ‚Ge zu der swester die do ligt in grozzem streit.' Da sie do uber sie kom, do verschied sie schier.

Nach irm tod do köm sie der selben swester her wider und sagt irz, [s. 74] ez wer noch etwaz zwischen ir und got, dez sie noch niht gebüezt het, und do von müest sie den bosen geist sehen, daz er ez ir hie wolt ab nemen.

|| Ein swester hiez Els von Sehssencham und waz von dem hohen gebirg purtig und het dez hertzogen von Bairn ambtman einen. Der verlœs den leip: do kom sie zu unser samenung und ward ein gute fraw. Und do [sie] etwie lang in dem closter waz, da sprach unser herre zu ir: ‚Elspet, war umb bist du in daz ellend kumen?' Da sprach sie: ‚Herre, durch dinen willen.' Da sprach

24 Hs. anfänglich: ‚gebet die hiez'. ‚die' rot durchstrichen und punctiert; aus ‚hier' ist ‚hincz' gemacht.

[er] zum andern mal: ‚Elspet, war umb bist du in daz ellend komen?' Da antwort sie: ‚Herre, daz ich dir dester neher sei unde werde.' Da sprach er: ‚So bist du mir nindert neher denne in dem covent.'

Zu eim mol da sah sie in eim geiste- [s. 75] lichen gesiht und kom an ein wunnecliche stat. Da waz gar ein schonev junchfraw: da kom unser herre Jesus Christus in eins minneclichen kindelins weise und spilt allez mit der juncfrawen. Da het sie gern gesehen, daz ir daz kindlin auch gutlich het getan, und het grozz gerung dar nach: da tet ez sin niht. Nah diser gesiht da gewan sie grozzer leiden tag und naht an irm hertzen und het ez da für, er het sie versmeht da von daz sie ein witib waz, er wolt ir niht gutlich tun. Da erschain er ir anderweit und sprach: ‚Sol ein kint vor dinen genaden siner muter niht gutlich tun? Sie ist min muter.' Da verlos sie erst ir leiden.

Vor irm tod wart sie ser kranc. Da sprach ein stimme zu ir: ‚Weder wilt du lieber: sterben an unser frawen tag in der vasten oder am karfritag?' Da sprach sie: ‚Ich wil lieber sterben am karfritag.' Daz erging also. Vir tag da vor [s. 76] da erschein ir unser herre und redet gar minneclich mit ir und sprach, er wolt sie allez dez ergetzzen daz sie ie erliten het. Also verschid sie am karfritag ze mittem tage.

|| Ein swester hiez Alheit und saz auf unserm hof, und waz ein begin gewesen, und waz ein guter mensch und hort gewonlich die messe mit grozzer andaht, und west auch kunftige dink. Da erplindet sie vor irm tod und wolt niht mer zum capitel gen. Da sprach ein stimme zu ir: ‚Du solt ez durch din gesiht niht lazzen, du solt dar gen.'

Da die zit kom daz unser herre ir leben wolt enden, da lag sie mit grozzer andaht und sang dise wort:

Frew dich, tohter von Syon,
schone botschaft kumet dir:
du solt singen suzzen don
nach allez dinez hertzen gir.
Du bist worden gotez schrin:
do von solt du frolich sin
und solt niht leiden hertzen pin.
Wol her an den [s. 77] raien

*

32 Hs. suzzen sank.

den schone kint wol sehen.
Jubiliren, meditiren,
jubiliren, contempliren,
jubiliren, speculiren,
jubiliren, concordiren.

Dise wort sang sie emziclichen an irm tode und sunderlich dez tags da sie an starp und dez tags do vor, daz sie als lang niht ungesungen waz daz man die siben salm moht haben gelesen.

|| Ein swester hiez Cristin von Kornburg. Die waz ein emzige dinerin unsers herren Jesu Christi und ein getrewer freunt dem convent, und ging emziclichen hintz chor und waz allez dez flizzig daz dem chor an gehort, und mit lernunge und mit swigen und an allen ordenlichen dingen. Sie waz ein gerehter mensch und het vil leidens von mangerlai ding, doch het sie einen gesunden starken leip: da dint si got mit grozzem ernste. Sie het ein cleine kunst gelernt unde kom dar zu mit den gnaden gotes, daz sie grozze swerew buch ze tisch deutet.

[s. 78] Da die zit nu kom daz unser herre ir arbeit volenden wolt, do kom si ein grozzer siechtum an, daz sie sich berihtet und wont, ez solt ir ende sin. Daz zoch sich in daz ander jar. In den selben ziten lag sie mit grozzen smertzen dez leibs und in grozen geistlichen freuden und in gotlichem jubilo reht als ein trunckner mensch: wanne sie waz werlich trunken von dem kiperwin den man in der engel lant list. Daz ertzaigt si wol mit einem auzbrechenden ungelinpfe: wanne sie hub oft an bei tag und naht und sang mit lauter stimme den namen Jesu Christi mit grozer suzzikeit. In den selben ziten ze weinaht do erschein ir unser fraw mit irm lieben kind und trost sie gar lieplich und sprach, sie wolt ir allez dez leidens lonen mit grozzen freuden dez sie ie erliten het. Dar nach ze obersten do kom ein himelisch liht uber sie: daz sah si niht [s. 79] allein, ez sahen ander swester auch die dez zeug sin. Da wart sie innen entzuket und sach aber unser frawen mit irm kinde in der herschaft, als ir die drie kunig daz opfer brahten. Dar nach an unser kirchwei nach unser frawen tag nativitas da nam sie unsern herren ze primezit. Da sie doch zu ire selber kom, da sprach sie: ‚Moht ich vor krancheit, ich wolt euch sagen daz wunder daz got

*

12 Hs. den.

mit mir getan hat und daz ich gesehen und gehort han, daz drizzig closter da von mohten reden.' Ze aller heiligen messe an einer naht do kom sand Johans baptista zu ir, wann er waz ir aller heiligen libste, in einem so grozzen lieht daz dew stueb allev derleuht wart, und sprach mit trostlichen worten zu ir: ‚Ich wil schir her wider kumen mit grozzen freuden unde wil dir allez dez lonen dez du mir ie gedint hast.' Da sprach sie: ‚Awe awe, [s. 80] wie hast du mich so lang gelazzen in minen leiden! Ich het dir sin niht getraut.' Diser freuden moht sie niht verheln und schrai mit lauter stimme, daz alle die erwachten die in dem sichaus lagen. Dar nach zu sand Mertins messe do kom die juncfraw sand Agnes mit der menig der juncfrawen in einem grozzen lieht und sprach zu ir: ‚Frewe dich der zit die komen ist, daz dich got ergetzzen wil allez dez du ie erliten hast.' Wann dise juncfraw waz ir aller juncfrawen liebste.

Sie het funfzehen jar die bekorung, daz sie oft wolt wenen, si wer der verlorn menschen einez. An unser frawen abent annunciacio do kom sie an ir gebet und vielen ir ein dise wort: ‚Alle die unser frawen ie ihts gebeten heten und die sprechen, sie hab sie verzigen, die sint reht lugner: sie verzech nie keinen menschen der sie mit rehtem ernst bat.' Dar zu viel ir ein: ‚Wol alle [s. 81] die die got wol getrawen.' Zehant do wart sie got so wol getrawen, daz sie furbaz immer mer gotlicher sterk mer het denn vor. Sie verjach vor irm tode, daz ez ir oft dar zu wer kumen, swenn sie unsern herren het genomen und auch sust an irm gebet, daz sie vor uberigen gnaden als vol wart als ein vollez vaz von der menige der suzichait.

Da die zit nu kom daz sie von der werlt solt schaiden, da sahen etlich swester in dem geist, daz ir sel allen irn geliden danket, daz sie got so wol gedinet heten. Do kom unser herre Jesus Christus und sin liebew mueter mit allem himelischen her. Da sprach sie: ‚Herre, ich wil neur mit dir.' Mit dem fuer sie in die ewigen freude on alle pin und on allez mittel. Dise dink wurden geoffenbart nach irem tode etlichen personen.

|| Ein swester hiez Peters von Birkensee, die waz lang priolin gewesen und het groz arbeit in der gehorsam gehabet. [s. 82] Die

*

6 Hs. ‚wider' zweimal. 30 Hs. ‚do' statt ‚daz.'

saz in ir zelle vor irm tode drei tag: do kom unser herre in eins kindelins wise und waz unmezlich schœn und spilt vor ir. Da sprach sie zu im: ‚Liebez kint, hast du ein muter?' Da sprach ez: ‚Ja.' Da sprach sie aber: ‚Hast du einen vater?' Da sprach ez: ‚Ja, mein vater ist ewiglich gewesen.' Da sprach sie: ‚So bist du ez, Jesus Christus.' Da sprach ez: ‚So bist du ein kint dez ewigen reiches.' Dar nach starb sie kurtzlich mit einem rihtigen tod.

|| Ein swester hiez Ut von Regenspurch, die het vil arbeit mit den ampten erliten und tet die mit grozem fleizze. Vor irm tode do kom si ein grozzer siechtum an: da lebt sie mit grozzer andaht innen, daz sie die engel hort singen daz ambt. Da ward sie unmezlich fro, daz sie auz brach mit einem jubilo, daz sin alle die innen wurden die da gegenwertig waren. Unde wenn sie unsern herren nam, so nam sie in mit so [s. 83] grozzer minne, daz alle die da von gebezzert wurden die da gegenwurtig waren.

Nach irm tode da sprach unser herre von ir zu einer swester: ‚Sie hat mir nah gevolget die weil si moht in rehter gehorsam: da sie do nimmer moht vor krankheit, do hon ich mich nie von ir gescheiden.'

|| Ein swester hiez Diemut Ebnerin von Nurnberch, und waz im closter gewesen in dem sehs und sehtzzigsten jar, und dienet unserm herren emziclichen und sunderlich mit grozzem gebet, und tet da zu die grosten ambt in dem closter von jugent auf. Sie waz ein junger mensch, da ir unser herre erschain an dem ostertag, und sach Mariam Magdalenam bei im unde hort und sach alle die dink die zwischen in baiden geschahen. Dar nach verjach sie, daz ir unser herre vor vil jar grozzen trost het geben von siner urstend.

Unser herre tet ir kunt [do sie waz] drizzig jar, er het sie enpfolhen sand Johans ewan- [s. 84] gelisten und sant Mertin, und sprach: ‚Het ich iht liebers und zerters gehabt, dem het ich min mueter enpfolhen: dem het ich dich auch enpfolhen.' Do het sie mangen trost von sand Johans ewangelisten: da enpfalch sie in auch allen irn freunden, daz sie im vil dinten und sant Mertin.

Sie het auch grozzen trost von den engeln und sprach, sie kant irn engel auz tausent engeln wol. Zu einem mal do horet sie an aller engel tag die engel den respons singen ‚Te sanctum dominum,'

*

3 Hs. kein, doch k punctiert.

und da sie an den vers komen ‚Cherubin', daz sungen sie mit drien stimmen: daz sprach als gar süezlich, daz waz uber menschlich sinne.

Sie het die gewonthait, daz sie dem heiligen Gervasio alle tag etwaz betet. Da erschain ir sein bruder Prothasius und sprach zu ir: ‚War umb betest du mir auch niht? Ich bin in dem himel als hoch als er: du solte mir auch beten.' Daz tet sie do furbaz.

[s. 85] Sie wart auch entzuket in daz irdisch paradis, und sprach oft: sie west als wol wie ez in dem paradis gestalt wer, als in dem closter. Da sah sie Heliam und Enoch: die reten mit ir und zaigten ire die wunder die dar inne waren. Si sach etlich baume die heten einhalb zitig fruht und bluten anderhalb, etlich baum trugen die fruht die dennoch niht vol wahsen waz, und die fruht die vor langer zit ab gevallen waz, die waz als frisch als die in dez ab vielen. Sie sach ein swester die waz verschaiden auz irm closter, im paradis. Da sprach sie zu ir: ‚Bist du noch im himel niht?' Da sprach si: ‚Ja ich werlich.' ‚Waz tust du denne da?' ‚Da hat mich got ze trost her zu dir gesant.' ‚Eya, so sag mir etwaz von siner schœn.' Da sprach sie: ‚Frag mich niht von seiner schon, frag mich von siner barmhertzikeit: und wer allez daz laup daz ie gewuhse und allez daz gras und daz immer mer gewehst, wern daz allez meister von Paris, [s. 86] sie konden niht vol reden noch vol scriben die barmhertzicheit die an got ligt, und sunderlich die barmhertzicheit die er hat an dez menschen tod. Doch wil ich dir ein glichnusse [sagen] von unsers herren schœn, ez ist aber als unglich an einander als weiz und swartz: und wer ein kirch von lauterm geslagen golde, und schinen hundert sunnen dar ein und daz ie die sunne sibenstunt als schon wer und als clar als sie ietzund ist und schin in daz golt, — daz wer ein grozzer schin: daz wer der minsten schon niht geleich die an got ligt.'

Sie ubertraht unsers herren marter alle tag. Da ir daz als we tet, da viel sie ein wunder ein und gedaht, waz freuden die heiligen im himel haben von sinen wunden. Da ward si entzuket in den himel und sah unsern [herren] im himel in sinen eren sitzen und in grozzer wirde, und sach sin wunden an henden und an füezzen und die im in sin seiten [p. 87] gink, die prehent uber sie alle und schinen in die heiligen drivaltichcit und in allez himelisch here, und wer niht mer freuden im himel denne von sinen wunden,

ez wer grozzer freuden genuk dar innen. Da sprach unser herre zu ir: ‚Nim war, Diemuet, ob du mich erleiden mugst. Du sihst mich ietzund neur als durch einen slimen: her nach als du mich wirdest sehen durch den spigel miner gotheit'...

Zu einem andern mal do waz sie an ir andaht: da wart sie aber entzuket in den himel und sah unsern herren in siner clarheit, unde an unterlaz glanaster von im furen, die waren an irm schin grozzer unde schoner danne die naturlichen sterne, und sunderlich drei die brehten uber sie alle und wurfen irn schin wider in die gotheit. Da gab er ir zerkennen, daz die schein wern die sel die er auz siner gothait sant in der menschen leib, und sunderlich die drei daz sint die menschen [s. 88] do mit er sundre wunder mit wolt tuen: ‚die muzen von disem widerblik immer mer senung nach mir haben denn ander menschen. Der selben sel hast du auch ein.'

Sie het vor irm tode einen smertzenlichen siechtum. Da sah sie unsern herren an daz cruce nageln, und sprach zu ir: ‚Als vil ez dir muglich ist, so must du meiner marter glich werden.'

Vor irm tod siben wochen wart sie entzuket an einem tag, daz man wont, sie wolt sterben. Da si do zu ir selber kom, da sprach sie zu irs bruder tohter: ‚Du solt di leut niht mer uber mich bringen und solt mich niht mer noten ze ezzen, ich vorders denne.' Furbaz nert sie sich mit clainer leiplichen speis. Und sprach: ‚Ich waiz die dink die uber zweintzig jar sullen geschehen, und sunderlich sterben vil menschen nach mir.' Daz geschach auch.

Sie sprach daz wort dik: ‚Ich han gotes als vil, und het sin all die werlt als vil, sie het sin genug. Und ist ain [s. 89] grozz wunder, daz got als volliclich wont in mir, daz wunder ist daz min hertz niht bricht.'

In den selben ziten do wart sie gebeten, daz sie etwaz sagt von iren gnaden do sie innen wer. Da sprach sie: ‚Ich waz gezuket in den himel und sah den auzfluz der gotheit der da fleuzt in die engel und in die heiligen: do von ist mir und allen menschen unsprechenlich.' Da sprach sie: ‚Moht ich vor krancheit gereden, ich wolt euch sagen von dem himelrich grozze dink.' An

*

4 Hs. hat keine Lücke; die Schreiberin ist hier, wie öfters, aus der Construction gefallen. 12 Hs. meschē. 18 Strich über ‚ir' und das Wort ‚tod' von anderer Hand, letzteres über der Zeile. 25 ‚vil' von anderer Hand über der Zeile.

aller heiligen tag do sprach sie: ‚Ez sint vil heiligen bei mir gewesen und ein grozze schar der engel.' Da fraget man sie, ob sie der heiligen iht het kennet? Sie sprach: ‚Ja, ir etlichen wol.'

Ez sah ein swester, daz sie lag vor irm tode in einem himelischen lieht. Dar nach verschied sie mit einem heiligen ende an dem neunden tag nach aller heiligen tag.

Ein swester die het undern herren lang [s. 90] umb ein dink gebeten, daz er ir ein urkunde gebe, ob sie zum himel wer, daz sie ir bete gewert wurde. Daz geschach an dem selben tag in der selben wochen do sie tœt waz: do kom sie einer swester zu. Da fragt sie, wie sie sich gehabt? Da sprach sie: ‚Ich gehab mich wol: ich neuz die gotheit als volleclich und min sel hat so grozz gnade und freud mit got, daz er gelobt sei daz er mich ein stund nie uberhebt hat dez leidens dez ich gehabet han, und mein krancheit hat mich cleret, min siechtum hat mich ewiglich gesterket.' Und sprach hintz der selben swester: ‚La dir liep sin daz du mir gedinet hast: und wer alle dise werlt rotguldin und solst du sie niezzen als lang du wolst, die mohst du fur den lon niht nemen den dir unser herre dar umb geben wil.'

|| Ein swester hiez Anne Vorhtlin von Nurenberch, die waz ein getrewe dinerin [s. 91] gotes, und het ein sieche swester, der dinet sie mit grozzer gedult. Sie tet die grosten ampt mit grozzem fleiz und waz dar zu ein geminte martrerin: sie trug ein hêrîn hemde an und vergoz oft ir blut durch die minne unsers herren. Swer gotes joch tregt, dem macht er ez gern süez und leiht. Also geschach an der guten frawen: da sie neur virzehen jar alt waz, do erschein ir unser herre mit siner urstende an dem ostertag. Die selben gab siner gotlichen milticheit die teilt er ir mit, also daz nimmer kein ostertag verging biz an irn tod, er tet ir allweg etwaz sunder gnaden.

An aller engel naht da sah sie in einem geistlichen gesiht under der mettin: da man sang die antiphen ‚Factum est silencium', do kom ein grozze schar der engel in weizzen cleidern und stunden zu der samenung und sungen ein so suzzen sank, daz [s. 92] waz uber menschen sinne.

Einez andern tages unter complet da erschain ir unser herre als er waz umb drizzig jar und zaiget ir sin minneclich antlutz: da gewan sie unsprechenliche suzikeit von.

Dar nach an einer cristnaht nach der metin da lag si vor einem alter und sah daz minneclich kint ligen auf einem herten hev, daz het sin zartez leiblin durch gestochen, daz ez rote rennelin het. Aber an einem mal, da waz sie an irm gebet: da sah sie in aber in siner minneclichen kintheit, und het schon gewentlin an und spilt vor ir gar minneclich. Da ward ir hertz von minnen prinnen unde gedaht ir: ‚Und het ich dich, ich gez dich vor rehter lieb.' Do antwort ez irn gedanken und gepart gar tretzlichen und sprach: ‚Ich laz mich niht also niezzen.' Und tet ir die innern sinne auf und gab ir ze versten, daz er ez maint auf die heilicheit der sacrament.

Einez tags [s. 93] da waz sie in dem chœr an ir inricheit: do erschein er ir mit siner erlichen urstende. An dem dritten tag dar nach do erschinen ir drie herren und umbgap sie ein himelisch gewant, daz ein person dar auz wart, und zaigt ir do mit sein lobelich drivaltichait. Do goz er in si den fluz der gotlichen suzzikeit: der wert ir in irm hertzen drizzig tag.

Da si do waz umb funfzig jar, do wart sie erwelt zu einer priolin. Da tet aber unser herre als der seiner geminten nie verliez, und sprach disev gnodenreiche wort zu ir: ‚Ich wil bei dir sein in allen dinen sorgen und wil dich beschirmen vor allen dinen vinden und wil dich mit eren losen.' In der zeit ging sie vil unmutez an von dez ambtes wegen. Daz sie einez tagez an irm gebet waz, da sprach sie zu unserm herren: ‚Ach herre, daz du mir so wol gelobt hast und daz ich nu so ellendiclich leide!' Do sprach unser herre: ‚Ich han dich nie kein [s. 94] weil gelazzen, ich hab alle weg bei dir gewont.' Sie hub ir augen auf unde blicket in an: do waz er in der schone als er waz umb drizzig jar, unde tet drie trit fur sich und sprach: ‚Du must in min fuzztrit kumen.'

Aber do het si vor etlichen jaren an einem ostertag war genomen, wie die naturliche sunn spilt: da sah sie unsern herren in den wolken, und het den vannen in der hant, und knit Maria Magdalena vor im, und spilt die sunne gegen im.

Da si do als lag siech die sehs tag vor irem tode, da las sie die schonsten vers die an dem salter waren. Als man denne zu ir sprach, ez tet ir we, so sprach sie: ‚Ich mag sin niht gelazzen, mir

*

27 Hs. ire mit punctiertem e.

ist nindert we.'

Einez tagez do waz sie an irm gebet und opfert unserm herren ir leiden under stilmezze. Do erschain er ir in einez junglingez weiz und sprach zu ir: ‚Ge in daz siechaus, so wil ich zu dir [s. 95] kumen und wil dir all din sach wol auzrihten.' Da sie nu in daz siechaus kom, do begraif sie ein naturlicher siechtum, der wert biz an den sehsten tag. Vor irm tode da gab man ir unsers herren leicham: da erschain er ir aber mit der urstend.

E daz ir sel von irm leib schied, do hort ein bewerte swester, als do ein grozz her aufbrichet mit mangerlai suzzem saitenspil. Da ward ir ze versten geben, daz ez wer Achacius mit sinem her und wolt bei irem ende sin. Dise swester moht sich niht enthalten, sie rekt ir hende auf und sprach: ‚We herre, waz freuden in dinem haus ist.' Do verschied si mit einem heiligen ende.

|| Ein bruder hiez Gotfrit. Dem wart kunt getan, ez solt siner eniclin ainez kumen zu unser samenung: ‚der selb mensche wirt dez wirdig, daz er der marterer lon sol enpfahen.' Dise dink tet er dem covent kunt vor sinem tode. [s. 96] Daz geschah also daz der covent seiner eniclin einez enpfink nach etwie vil jaren nach sinem tode: der selb hiez bruder Rudiger und waz ein wol gezirter mensch mit allen tugenden, und alle die sin wandel sahen, die wurden do von gebezzert, unde sunderlich gab man im die zeugnisse, daz er ein reiner degen waz. Da er also bei uns gewont het in daz aht jar, do ward ein ubel tetiger man mit dem closter krigen umb ein erb. Der sprach zu im, daz er im die priolin hiez gut geben: ‚tut sie dez niht, so gest du furbaz ungewerlich zu mir.' Do sagt er ez der priolin: do gebot sie im bei rehter gehorsam, daz er tet waz er ze schaffen het und ez durch sinen willen niht lièz. In die gehorsam gab er sich willeclich, und dar nach kurtzelich slug er in ze tode do er ze messe wolt gen an einem suntag. Daz grab da er inne lag, daz hat seit gesmeket als ein aptek: die zeugnusse gibt ma- [s. 97] nig mensch werltlichs und geistlichs.

|| Ein swester hiez Elsbet von Klingenburg und waz des stifters eniclin. Die bet gar emziclich und sunderlich las sie vil selter. Vor irm tode wol ahtzehen wochen da kom si ein swer-

*

15 Hs. getant mit punctiertem t. 23 Hs. bi. 25 Hs. hiet. 29 Hs. kurtelich.

licher sichtum an. Da sprach bruder Conrat von Fuzzen ein prediger, sie solt irn willen in gotez willen geben. Da sprach sie: ‚E ich mich wider gotez willen wolt setzzen, e wolt ich den smertzen leiden biz an den jungsten tag.' Da sie nu kom an die zit daz sie verschaiden solt, da sah ein bewerte fraw, daz sand Johans kom und stund uber sie. Da sah ein ander swester im geist, daz er kom mit den zwelf boten und las daz ewangeli ‚In principio' unde sprach: ‚Ich tun dir kunt von unserm herren Jesu Christo, daz er dir sicherheit hat geben des ewigen lebens.' Da horten siben swester daz aller suzzest saitenspil in den wolken, daz kom uber sie: in dem verschied si.

|| Sie het ein swester die hiez Elsbet von Waldek. Die waz ein reht unseliger mensch von [s. 98] irn jungen tagen, und waz doch ein andehtige swester und het die heiligen tag in grozzen eren. Da sie mit grozzem ungemach het gelebt biz an irn tœt, da man ir die mess sank ‚Requiem', do horten etlich swester, daz die engel die messe uber sungen. Da bat ein swester fur ir sel. Da antwort ir unser herre und sprach: ‚Ich wil ir genedig sin. Si ist mir dar an glich gewesen: ich gewan nie keinen guten tag uf erden, daz ist auch an ir ergangen.'

|| Ein swester hiez Elsbet Ortlibin, und die waz suppriolin und waz an allen irem tuen ein ordenlicher geistlicher mensch. Sie verjach vor irm tode, si wer drew jar gewest alle tag, daz ir unser herre ie under dem ewangeli sine taugen und kunftige dink geoffenbart het.

Ir waz unser fraw gar liep. Ez gefugt sich zu einem mal in octava assumpcionis: da man sang die sequencen ‚Salve mater salvatoris', da sah sie daz unser fraw [s. 99] ob den swebt die mess sungen, und het sie alle mit irm mantel umbvangen, und da sie sungen den vers ‚Salve mater pietatis et totius', do kom ein grozzer gotlicher schin und bedacket unser frawen. Da ward ir ze versten geben, daz wer die gotheit, daz sie der mer het enpfangen wann dhein creatur. Disev fraw verschied mit einem rihtigen tod.

|| Ein swester hiez Kunigund von Vilsek und waz dez caplans Ulschalks tohter, und waz ein getrewe dinerin gotes wol ahtzzig jar, und waz ein rihtigew fraw, und sie het der pabest selber geert.

*

14 Hs. heligē. 15 Hs. ursprünglich ‚daz'. Das z ist radiert.

Nu het sie der covent gern zu einer priolin genomen und clagten sie oft unde sprachen: ‚Awe daz dich got niht lezzet gesunt sein daz du uns so reht nutz werst zum ampt.' Da sprach sie: ‚Ich wil e siech sin biz an min ende, e ich priolin wolt sin.' Die begirde sah unser herre an und liez sie alweg siech sin. Da het sie [s. 100] gar ein heilige gespiln, die dint ir gar minneclich. Da die gestarb, da enpfalche man sie einer maid, die tet ir gar herticlich. Einez tagez het sies ungezzen lazzen daz ir all ir kraft vergangen waz. Do komen zwen engel gangen in zweir schonen jungling weis und heten durchsihtig weiz gewant an, und trug der ain ein tweheln umb sin keln und ein grozze schœn schuzzeln mit vischen und ein schonez brot. Der ander trug ein kanelin mit gutem win, und riht sie auf und berait ir daz tischlin, und legten sie wider nider und verswunten. Do kom die mait mit grozer hertikeit und sprach: ‚Riht euch auf und ezzet.' Da sprach si: ‚Ich han genuk gœz.' Dez wolt sie ir niht gelauben. Da lag eine laiswester an dem nehsten bet die hiez Elisabet, die sprach: ‚La si ennot, wann si hat gezzen.' Wann sie het ez wol gesehen unde gehort. Da liez die mait dervon.

|| Dise vorgenant Elisa die waz der gehorsamsten [s. 101] menschen einez der in daz closter ie kome: wie swer ir ein dink waz daz man sie hiz tuen, so tet sie ez on alle widerrede.

Zu einem mal waz si nach einer cristmetin in dem reventer an irm gebet. Do lof ein schon wenigez kindelin umb si. Da sprach sie: ‚Liebs kint, hast du ein muter?' Da sprachs: ‚Ja.' ‚Hast du einen vater?' Da sprachs: ‚Ja, mein vater der ist ewig.' Da sprach si: ‚So bist du unser herre Jesus Christus.' Da verswant ez.

Zu einem andern mal do stund sie in der capeln, und do kom unser herre und trug ein grunez schapel in der hant. Da bat sie in umb daz schapel. Da sprach er: ‚Ich gib dir sin ietzund niht: her nach so gib ich dirs.'

An eim ostertag nach metin so ist die gewonheit daz vil swester in dem creutzgang beten. Da naigt sie sich in daz venster da unsers herren geriht an stet. Do wart sie entzukt unde sah unsern herren sitzen auf eim tron in siner majestat und die zwelf boten bei ime und all werlt unter im, und ging ein [s. 102] brehender

*

12 Hs. kaneln. 18 Hs. gesehen vnd gesehen vn̄ gehort.

schin von sinem antlutz, der waz als clar als tausent sunnen von im schinen, und stund der himel offen obe im, und kom ie uber ein weil ein groz schar der engel und die heiligen. Do sie do wider zu ir selber kom, do sah sie daz der creutzgank voller kindelin lof und slugen ire hende ze samen vor freuden gen der urstende unsers herren und sprachen: ‚Gebt uns auch, gebt uns auch!' Sie hetz do für, ez wern sel, und sie mainten frawen die die selter do lasen. Do hort sie di drie tag die engel singen.

An einem tag da wart sie ubergozzen mit gotlichen gnaden, und da si hintz irm pet wolt gen, do wart sie nider geslagen als ein mensch der sin leben ietzund enden wil. Da lag sie lang inne, daz die frawen wonten, sie wolte sterben. Ir erschein sand Mertin in eins bischofs weise und sprach zu ir: ‚Man sol mir min messe niht abbrechen.'

Vor irm tod einez tagez da waz si aber in der cap- [s. 103] peln. Da erschain ir unser herre als er waz umb zehen jar, und trug einen krantz in der hant und satzt in ieder frawen auf die in der capeln waren und nam in wider, unde ze jungst satzt ern ir auf und liez irn. Da verstunde sie sich wol, daz er sie von diser werlt wolt nemen. Vor irm tode sehs tag do horet ein swester daz aller suzzest saitenspil daz ie gehort solt werden, auzzen an dem vensterlin da sie lag nach complet, und do daz lang gewert biz verre in die naht, da keret sie sich hintz der caplan haus: da wert daz saitenspil als lang. Da starb her Friderich caplan uber zehen wochen dar nach.

|| Diser heilig caplan waz ein gotlich man in allem sinem tun. Als er bei den leuten waz, so waz er so minnesam daz ez wunder was, und als er denne an sinem gebet was, so waz er so inhitzzig daz ez on maz waz. Er wäz gezirt mit allen tugenden. Do ez nu dor zu kam daz im unser herre seiner arbeit lonen wolt, do danket er unserm herren mit grozzem [s. 104] fleiz und sprach: ‚Herre, bis mir genedig und gedenk dar an, daz mir von minen kintlichen tagen alle dine werk wol haben gevallen.' Do kom sin geselle her Heinrich der caplan uber in mit grozzer clag und sprach: ‚Geminter vater und getrewer bruder, ich dank euch aller der trewen die ir mir ie erzaigt habt, und ir sult mir vergeben, wa ir von mir be-

*

13 Hs. bisschofs.

trubt sit worden.' Da sprach er: ‚Ich bin nie von euch betrubt worden. Daz ir mir etwen herticlich tat, daz dint ich wol, denn daz ich wol merket daz euch got gutlicher tet und daz ir euch vor mir dez hel nampt.' ‚Daz han ich in keiner unminne getan.' ‚Ich vorht dez, ir ergert euch mins lebens.' Da sprach er: ‚Dez han ich mich nie geergeret: ich bin all weg von euch gebezzert worden.' Si verjahen dez baide, daz sie virzig jar bei einander gewesen waren, daz sie kein unminne oder trubsal nie uber naht gen einander heten gehabt.

Die vor- [s. 105] dern naht e daz er sturbe, da sah ein bewerte swester in eim geistlichen gesiht, daz die aller wunneclichest fraw die ie gesehen wart, [kom] und braht mit ir ein groz zierlich schar, und stund an die stat do er begraben waz. Si het da für, ez wer unser fraw, die hochglobt muter unsers herren, mit dem himelischen her.

Dise swester sah an der naht do er sterben wolt, unsern herren und unser frawen ob im mit dem himelischen her, als sie ez vor gesehen het. Da sach ein ander swester in eim geistlichen gesiht, daz die heiligen komen und trugen puntlin in der hant. Do wart ir ze versten geben, ez wer der groz dinst den er den heiligen getan het, von dem er ewigen lon solt haben.

Ez widerfuer driem menschen, daz er on allez mitel in die ewigen freud wer gevaren.

|| Ein swester hiez Elsbet Mairin von Nurenberch. Die waz ein reiner mensch allez irs lebens, und sprach oft, daz sie [s. 106] nie keinen belangen in die werlt gehabt het, und begert hintz unserm herren: waz er ir guts wolt tun, daz er ir daz an irm tod geb. Einez tagez do wart sie sich als ubel gehaben, daz man wont sie wer tœt. Da sprach sie: ‚Unser herre ist hie gewesen und hat mir sicherheit geben ewigs lebens.' Do sie nu sterben solt, do kom unser herre mit auz gebraiten armen, und unser fraw die braht einen brief, da stund an daz lang gebet daz sich anhebt ‚Ave Maria', — daz het si umb ir ende gelesen, — und sant Johans ewangelist und der engel und der heiligen ein groz schar: in dem verschiet sie.

Nach irm tode kam si her wider einer swester und trueg ein

*

31 Hs. h°r. auf.

grüenez gewant an mit grozzer gezirde und ein herlich kron auf irm haubt. Si het ein furspan mit edelm gestein, daz bedekt ir allez ir hertzze und waz lauter als ein spigelglas: da sah man allen den dinst innen den sie [s. 107] unserm herren ie het getan.

|| Ein leiswester hiez Agnes von Entenberg, gar ein feiner mensch und ein getrew dinerin unsers herren. Die wart eines tags gefrogt, ob ir unser herre iht sunder gnaden tet? Da sprach sie: ‚Do von wil ich niht reden, on ein dink: ich bin etwenne virtzehen tag und naht nach einander gewesen, daz ich als grœz suzzikeit han gehabt von got, daz wenig unnutzzer gedank in min hertz kom. In den selben zeiten bruft ich, daz ez mich irret minez slafens und ezzens.'

|| Ich wil euch sagen von Elsen von Regenspurch. Bei der stund ich an einem pfingstag: da sah ich unter dem ‚Veni creator', daz der heilig geist kom in einer tauben weise auf ir haubt und ein fevrin rat daz swebt ob ir.

Do dise swester Agnes an irn tot kom, do horten zwo swester daz aller suzest saitenspil daz ie gehort wart in den luften ob ir: in dem [s. 108] verschiet si mit einem rihtigen ende.

|| Ein swester hiez Gerhus Krumpsitin von Nurenberg, und waz von irn jungen tagen ein siecher mensch, und waz gar andehtig und het vil anvehtung. Do unser herre irs leidens ein ende wolt machen, an einem cristabent da sprach sie: ‚Unser herre ist hie gewesen und hat mir gar gutlich getan und hat mir allez mein leiden benomen, und hat mir gelobt, ich sull ‚Gloria in excelsis' heint im himel singen.' Daz geschach unter der cristmesse, da verschied sie.

|| Ein laiswester hiez Osanna: die kom zu uns in irn alten tagen, und waz ein guter mensch. Do die an irm tode lag, da verjach sie dez, daz sie die engel gehort het singen ein gesank, daz waz uber menschlich sinne, und daz unser herre und unser frawe bei ir wern gewest und heten sie gesichert ewigs lebens, und sant Mertin wer zu ir komen in bischofs gezirde und het ir [s. 109] unsers herren licham geben. Do starb sie mit einem heiligen ende.

|| Dise vorgenant swester Kungunt von Eystet, die den baum sach, waz betrubet zeimal und ging zu unserm herren und clagt

*

10 Hs. daz ich wenig.

ims. Da antwort er ir unde sprach: ‚Gehab dich wol, ich wil dich dinez leidens mit mir selb ergetzzen.' Einez andern tags do erschein ir unser fraw und het ir kindelin am arm. Und sprach zu dem kindelin: ‚Liebez kint, wie haist du?' Do sprach ez: ‚Jesus suzzelin.' Do wolt sie daz kint der mueter genomen haben: do wolt ez zu ir niht und slœz sich der muter umb die kelen. Da sprach sie: ‚Liebez herrelin, waz wilt du mir danne geben?' Da sprach ez: ‚Daz du bist ein kint dez ewigen reichs.'

Da sie nu an irem tode lak, da sprach sie: ‚We, waz sih ich schoner kindelin!' Da die swester zu ir sprachen: ‚Wa für hast du sie?' da sprach [sie]: ‚Ez sint sel und warten mein.' Dar nach sah sie sand Dominicum und sand Peter. Da erschain [s. 110] ir do die heilig drivalticheit in ir clarheit. Da sprach sie: ‚Mich wil die heilig drivalticheit mit ir hin nemen.' Und sprach daz ‚Salve regina', und unter dem wort ‚Jesum' da ging ir die sel auz.

|| Ein swester hiez Elsbet von Reichnek: die waz ein wol gezirter mensch aller tugende und ein getrewe dinerin unsers herren. Do die an irm tod lak, einez tags e daz sie sturb, da wart sie sich als ubel gehaben daz mant wœnt, sie wolt sterben. Da hub sie den vers an mit lauter stimme und sank ‚Trinitati lux perhenni'. Dar nach an der naht do verschiet sie mit einem heiligen ende.

|| Ein laiswester hiez Berht und waz von Nurnberg. Die waz gar ein gehorsamer mensch: sie waz nimmer so inner an irm gebet, sie ging do von durch die gehorsam. Sie bran reht in irm gebet als ein vackel, daz man nimmer keinen tag konde gebrufen, sie waint, und nam [s. 111] nahent alle tag ein disciplin, swenn sie niht ze pet lag. An dem tag als man daz ewangelie list, daz unser fraw ir kint vant, da erschain er ir als er waz umb zwelif jar, und trueg ein grüenez gewant an und het ein grunez schapel auf. An dem ahten tag dar nach do erschain er ir als er geborn waz: von der gesiht wart si sere entzunt, daz sie naht und tag in jubiliren waz lang zeit.

Sie waz brotmeistrin, und sahen die frawen daz sie oft, swenn der covent gezzen het, mer brotez auf hub denne sie den frawen geben [het].

*

18 Hs. lak. e vor einez tags e. daz etc. 24 Hs. ir. 27 Hs. daem mit punctiertem a. 34 Hs. wiederholt nach ‚gezzen het' die worte ‚daz sie'.

Zu einem mal an der osternaht do gehabt si sich als ubel, daz man wont sie wolt sterben. Do stund sie auf und sang: ‚Crist ist derstanden.' — Daz geschach ir einez andern mals auch. — Da sprach ein gotlich stimme zu ir: ‚Stand auf und gib dem covent brot.' Daz tet sie und stund auf unde wart gesunt. Und verschiet mit einem [s. 112] heiligen ende. Amen.

J. Hpm in Anz. d. Germ. Mus. 1854 Sp. 129 ff.

Das büchlein ‚von der menig der genaden gotes die er mit den frawen ze Engeltal getan hat', welches hier zum ersten male gedruckt erscheint und dem wir nach 1,11 den titel ‚von der genaden uberlast' geben, entnehmen wir einer pergamenthandschrift des 14. jahrhunderts im besitze des germanischen museums (nro. 1338). Die hs. in kl. 4° besteht aus 66 bll. oder 132 seiten neuer paginierung, auf jeder seite zwischen abgetheilten linien 22 zeilen in schöner runder schrift; 112 seiten sind beschrieben, auf der letzten steht nur eine halbe zeile. Die hs. gehörte früher dem frauenkloster Engelthal in Mittelfranken, dominicanerordens, bis zu seiner aufhebung im jahre 1565 (s. Martini, historisch-geographische beschreibung des ehemaligen berühmten frauenklosters Engelthal. Altdorf 1762). Dieses eigenthumsrecht constatieren verschiedene hände des 15. und 16. jahrh. auf den innenseiten des vor- und rückdeckels; wir lesen auf ersterem: ‚Dz puchlein gehort zu Engeltal p̄diger ordē pey Herspruck' und darunter ‚Sororum in Valle Angelorum ordinis predicatorum'; auf letzterem: ‚In das closter Engeltall gehort das püechlein.'

Die veröffentlichung der aufzeichnungen unserer nonne, sei ihr werth immerhin ein verhältnismäßig beschränkter, wird nicht unangemeßen oder überflüßig erscheinen in einer zeit die mit größtem eifer und beträchtlichem erfolge der lehre und dem leben der deutschen mystiker ihre betrachtung gewidmet hat. Wenn ‚die christliche mystik im allgemeinen den inbegriff jener verborgenen erkenntnisse, tugenden und offenbarungen bezeichnet, welche besondere, von Christus begnadigte seelen in ihrem geheimnißvollen verkehre mit gott aus der übersinnlichen welt schöpften und an die diesseitige vermittelten,' (Greith, die deutsche mystik im predigerorden. Freiburg 1861. Vorwort.) so gehört das büchlein unserer

nonne ganz und völlig den mystischen schriften zu und bildet ein willkommenes seitenstück zu den offenbarungen der schwester Mechthild von Magdeburg (ed. Morel 1869.). Wer systematische theologische erörterungen oder darstellungen sucht, dem werden freilich unsere blätter wenig bieten: was wir finden, trägt ausschließlich das gepräge nicht von vernunftspeculationen, sondern von gefühls- und phantasieergüßen; so finden wir es bei der Mechthild von Magdeburg, so bei unserer nonne von Engelthal, letztere uns vielleicht noch mehr menschlich nahe stehend, weil ihre erzählungen nicht ins allgemeine verschwimmen, sondern auf greifbaren concreten verhältnissen beruhen. Wir werden eingeführt in eines jener frauenklöster, deren leben uns Greith so trefflich geschildert hat, in einen 45.
kreiß von brennenden herzen und minnenden gnadesuchenden seelen, von nonnen die, aus beginen hervorgegangen und mit dem geiste der mystik genährt, ihr sinnen und thun einzig und allein dem tiefsten sichversenken in die geistige anschauung gottes und der betrachtung und erfaßung seiner göttlichen gnadenwunder weihen, dabei in strengster sittenreinheit leben und neben der anschauenden auch die übende liebe nicht vergeßen, auch den forderungen der askese gemäß ruthe und dorn keinen tag versäumen. Ganz wie in Unterlinden, Adelhausen, Katharinenthal, Töß u. a. treten uns die nonnen in Engelthal entgegen: das hineindenken und sichverlieren in die wunder und gnaden gottes steigert sich zur vision und ekstase, bald ist im ganzen convent nur eine einzige die nie entzückt ward (2,27); die seelen der abgeschiedenen kommen zu den zurückbleibenden schwestern und künden ihnen von der herlichkeit der anschauung gottes; heilige wie Dominicus, Achacius, St. Martin, Johannes der täufer und die heil. Agnes besuchen die gläubigen schwestern, ja Maria selbst in veiolfarbenem gewand und Christus, entweder als minnigliches kindlein mit einem grünen schapel in den 29, 29.
locken oder als mann ‚do er umb drizzig jar was' offenbaren sich ihnen und ‚thun ihnen gütlich'; mehr als einer schwester wird die gabe des durchschauens ihrer selbst und anderer und des weissagens künftiger dinge; wenn eine fromme schwester im sterben liegt, so
24, 2. vernehmen die andern das allersüßeste saitenspiel was je gehört ward; mehr als eine gläubige seele wird sogar gewürdigt, das geheimnis der transsubstantiation zu belauschen, kurz es ist hier wie dort der gleiche geist, der nicht selten auch fast in gleicher

form zu tage tritt. (S. namentlich Greith a. a. o. s. 416 ff.) Diese visionen sind nicht alle frei von extravaganzen, vielmehr tritt stellenweise ein fast pathologisches element hinzu, wie z. b. wo Adelheid von Trochau ihrer, wir dürfen wohl sagen nymphomanen, phantasie die zügel schießen läßt (14, 2 ff.); aber selbst bei solchen verirrungen ist eine gewisse naivität gewahrt, die auch das an sich krankhafte und bedenkliche mehr als erträglich, zuweilen anmuthig macht. Wir werden uns eines lächelns nicht erwehren, wenn wir durch das verzückte kind erfahren, was für schüßeln man in Bethania aß an dem tage da Christus Lazarum von den todten auferweckte (13, 24 ff.), aber wir werden die erzählung von dem ungenügend getauften mädchen, und von dem wortwechsel welchen es in folge dessen mit den heiligen des himmels hat (10, 26 ff.), für ein wahres cabinetsstück erklären müßen. Und über allem schwebt ein hauch tiefer inniger frömmigkeit, eine fülle der seligkeit des glaubens und schauens; diese tiefe empfindung gelangt zum ausdrucke in durchweg edler, oft dichterisch gehobener sprache, die stellenweise die feßel der prosa sprengen zu wollen scheint, ja hie und da zu tadellosen versen sich aufschwingt, auch hierin ein würdiges seitenbild der Magdeburger Mechthild. Auf dieser geistigen und sittlichen höhe auf der wir es eben sahen, hat sich nun freilich unser kloster nicht lange erhalten: es unterlag mit so vielen anderen der tiefen corruption der klöster im 15. jahrhundert in vollem maße, so daß im j. 1513 der provinzial des dominicanerordens in Deutschland, Lorenz Taufkirchner, zu einer reformation schreiten muste; die sittenlosen klosterfrauen, welche den behörden heftigsten widerstand entgegensetzten, wurden mit gewalt ausgeschafft und zehn reformierte nonnen aus dem Katharinenkloster in Nürnberg an ihre stelle gesetzt. Im j. 1565 endlich wurde das kloster Engelthal säcularisiert. (Martini a. a. o. s. 32 ff.)

Wir haben bisher die schreiberin unseres büchleins ungenannt gelaßen, wie sie selbst uns ihren namen vorenthält. Vielleicht aber könnte uns aufklärung über denselben eine einzeichnung in die hs. geben, welche von anderer hand, mindestens um ein halbes jahrhundert später, vorgenommen wurde; dieselbe lautet s. 130:

Daz leben der seligen Kristein Ebnerin.

(roth.) Got sprach zu ir: ‚Ich tuo dir auf di tür, do gest ein mit grozzer wünn und frewden.

An dem heilgen tag sant Laurencius *) do nam si unsers herren leichnam. Do sprach er: ‚Ich tuo dir auf di tür der wünne, do wirstu eingen mit grozzen frewden: dein krankheit kumt dir noch zu grozzen frewden.' Si het ein büechlein gemacht von den gotlichen gnaden di unser herr den swestern in irem closter getan het. Do sprach si zu im: ‚Vil liber herre, daz büechlein hon ich dir zu ein eren gemacht.' Do antwürt er ir und sprach: ‚So hon ich dir ein so grozzen leumunt geben, daz manig heilig ist von dem man singt und list, der nie kein az (sic) grozzen leumunt gewan alz du.'

Demnach wäre etwa Christina Ebnerin die verfaßerin unseres büchleins? Diese Christina war die tochter des Seifried Ebner aus dem bekannten Nürnberger patriciergeschlechte der Ebner; sie ward, nach aussage ihres grabsteines in St. Sebald in Nürnberg, geboren 1277 und starb 27 December 1356, vielleicht neujahr von weihnachten an gerechnet. (M. M. Mayer, die kirche des h. Sebald. In heft I von Nürnbergs merkwürdigkeiten und kunstschätze. Nürnberg 1831.) Sie wie mehrere ihrer schwestern waren klosterfrauen: Agnes und Kunigund in dem von Friedrich Ebner gestifteten Clarenkloster in Nürnberg, Margaretha in Medingen, Diemut und Christina in Engelthal. Margaretha gehörte zu den berühmtheiten ihrer zeit (ihre briefe s. bei Heumann, Opuscula. Norimb. 1747. s. 351 ff.); auch Christina genoß ihrer tugenden wegen einen weitverbreiteten ruf, so zwar daß kaiser Karl IV sie in Engelthal, wo sie äbtissin war, besuchte und sich ihren segen erbat. (Heumann a. a. o. s. 332 f.) Das verzeichnis der priorinnen von Engelthal (bei Martini a. a. o. s. 44) kennt allerdings ihren namen nicht **); war sie priorin in Engelthal, warum wurde sie nicht am orte ihres wirkens begraben? Wenn Christina unser büchlein verfaßte, so erklärt sich allerdings, warum ihres namens keine erwähnung geschieht: ihre bescheidenheit konnte das nicht für zuläßig halten; wichtiger ist, daß da wo ihrer schwester Diemut gedacht wird (32, 20), das ganz einfach und trocken geschieht, ohne die leiseste beziehung auf ein

*

*) 10 August. **) Des namens Christina kommt während der zeit, die für uns in betracht kommen kann, nur eine priorin vor, Christina Pfefferbelgin 1355—56, also gerade in dem jahre da die Ebnerin starb. Sollte hier ein lesefehler vorliegen? Ein solcher wäre doch allerdings etwas stark!

so enges verwandtschaftliches verhältnis, — eine seltene und fast befremdliche objectivität. Von dieser Diemut wird erzählt: Vor irm tod siben wochen ward sie entzuket an einem tag, daz man wont, sie wolt sterben. Da si do zu ir selber kom, da sprach sie zu irs bruder tohter etc. (64, 2 ff.) also zu eben der Christina die wir für die verfaßerin unseres büchleins halten sollen: diese stelle macht doch wahrlich nicht den eindruck, als ob die schreiberin von sich selbst rede. Noch kommt eines hinzu, was beachtung verdient. Wir lesen auf dem ersten blatte: Nu wolt ich gern schreiben .... so han ich laider cleinen sin und kan dar zu der schrift niht, wanne daz ich zu disen dingen mit der gehorsam betwungen bin. Also auf befehl wurden unsere blätter geschrieben, auf befehl einer priorin ohne zweifel, da eine solche doch wohl die einzige person war, der die schreiberin zu gehorsam verpflichtet war. Wenn nun Christina auch nur die auftraggeberin gewesen wäre, so bliebe doch immer noch die art wie dann von ihr geredet würde, auffällig genug. Es scheint also trotz der worte des epilogs eine gewisse reserve geboten, und haben wir es deshalb unterlaßen, die Christina direct auf dem titel als verfaßerin zu nennen.

Uebrigens war Christina Ebnerin mehrfach als schriftstellerin thätig: sie schrieb eine autobiographie und ein buch von offenbarungen (Heumann p. 333; einzelne beispiele aus diesen beiden schriften ib. 336 ff. 344 ff.); gewis ein beweis, daß die oben erwähnten worte von dem nichtkönnen der schrift auf sie nicht bezogen werden dürfen. Es ist auch ein anderer geist, der aus den worten der Christina redet: nichts von der naivetät die in unserem büchlein waltet, vielmehr etwas höheres, bewußtes, gelehrtes, darum aber auch weniger anziehend; Christina stand in beziehungen zu Tauler und kümmerte sich um die welthändel, wie z. B. um die irrungen zwischen Ludwig dem Baiern und papst Johann XXII. Die unserer handschrift angehängte nachschrift könnte also leicht eigentlich für die biographie der Ebnerin berechnet gewesen sein, und würde demnach das büchlein von den götlichen genaden auf die erwähnten offenbarungen zu beziehen sein.

Haben wir unsere aufzeichnungen im bisherigen sachlich kurz zu würdigen versucht, so mögen noch einige sprachliche bemerkungen hier ihren platz finden. Im allgemeinen auf dem grunde der bairischen mundart beruhend, aber starken einwirkungen des Mittel-

deutschen unterliegend; geschrieben zu einer zeit, in welcher die neuen bairischen diphthongen zwar in urkunden ziemlich eingeführt, doch in den schriften der nicht zünftigen schreiber noch in dem ringen nach durchbruch erscheinen, bietet unser büchlein auch nach dieser seite manches bemerkenswerthe. Eine erschöpfende darstellung seiner lautverhältnisse beabsichtigen wir nicht, da eine solche zu viel allgemeines, altbekanntes und daher hier werthloses enthalten müsste; wir begnügen uns mit der hervorhebung wichtigerer Einzelheiten.

I. Kurze Vocale.

a durchgehends rein; verdumpft zu o überwiegend im praet. kom 4, 10. 19. 25. 5, 6. 6, 19. 8, 34 u. oft; daneben kam 10, 1. 13, 5 u. öfter.

Irrationales a erscheint in innan 25, 20 neben innen 26, 5. 32, 13. 34, 30.

e als umlaut von a: pleter 16, 28. nehtin 18, 16. 19, 21. selter (psalteria) 37, 35. 40, 7. Unechter umlaut in kreft 16, 32.

Sehr starke einbuße erleidet e durch weit überwiegende apokope: menig 1, 2. 31, 12. genad 2, 26. bet 3, 3. hab 3, 15. 4, 14. send 4, 17. mug 5, 3. geb 5, 36. rach 6, 11. breht 6, 23. end 9, 29. weil 10, 19. leut 10, 24. weissag 10, 25. pend 11, 20. seligst 12, 12. reichst 12, 12. füezz 12, 28. grozz lieb 13, 2. 21, 36. geb 13, 7. gut weil 14, 23. lerch 15, 3. 5. stig 16, 26. mess 17, 8. 20. 38, 16. 28. freud 19, 28. fraw 25, 28. 26, 24. 27, 8. herpf 23, 30. venig 26, 24. begin 29, 23. sel 31, 29. sunn 36, 31 u. oft. Desgleichen durch synkope: sogtan 5, 9. gladen 21, 15. glich 33, 25. 34, 17. 38, 19 u. oft. dhein 38, 33. globt 41, 14. groz (grozez) 12, 10. 15, 28. bedeut 17, 9. 10. pet 21, 17. gelest 21, 30. piltten 22, 9. getrost 22, 19. 30, 28. riht 39, 15. Synkope und apokope: antwort 9, 21. laut 17, 5. traht 19, 4. riht 39, 12.

Dem gegenüber steht eingeschobenes e in gelest 21, 30 und unorganisch angehängtes e: dem infinitiv: stene 13, 25. seine 21, 20; der 1. u. 3. sg. praet.: warde 1, 24. 4, 34. stunde 5, 27. 16, 25. 17, 20. 19, 4. ginge 7, 13. azze 9, 19. grube 10, 5. hiezze 10, 9. vande 12, 24. sahe 13, 37. 26, 6. kome 14, 33. 20, 29. 23, 3. 39, 21. starbe 15, 20. gewuhse 33, 21. enpfalche 39, 7. verstunde 40, 19. (S. Weinhold Bair. Gr. § 290.)

e für u in ennot (ungenöthigt) 39, 17. Im mhd. wb. III, 414 ist das wort nicht belegt.

i für ei in hiligen 6, 27 ist, wenn nicht schreibfehler, niederdeutsch.

Ausfall von i durch synkope: kungin 2, 29. Kungunt 2, 30. 9, 4. 16, 23. 42, 35. mangen 32, 32.

Irrationales i begegnet in saminunge 7, 18. gewaltigist 12, 5. mitin 18, 1. nehtin 18, 16. 19, 21.

i zur bezeichnung des zwischenlautes in consonantenverbindungen: welisch 17, 2.

o als verdumpfung von a, obwohl sonst von der mundart geliebt, erscheint selten: dornach 15, 33 und kom (s. oben bei a). Entartende verkürzung ist lof für lief 39, 24. 40, 5.

Dem umlaut in ö widersteht o standhaft, die handschrift schreibt mohten (conj.) 2, 2. 5, 5. gotlich 5, 26. 31. 9, 21. 33, 22. 34, 23. u. oft. moht (conj.) 7, 32. 30, 8 u. oft. ole 10, 7. 23, 32. 35. vogel (pl.) 17, 1. locher 20, 13. volleclich 34, 27. lobelich 36, 15. Daneben erscheint unechter umlaut in wölt (conj.) 6, 27 und köm (kam) 4, 7. 28, 25.

u ist im allgemeinen weder der brechung noch dem umlaut unterworfen; altes u gegen gemeines o ist behalten, wie sunne, wunne, frum u. s. w., doch findet sich neben kumen (inf. u. part.) 4, 1. 5, 34. 8, 25. 12, 12 u. öfter auch komen 4, 12. 5, 2. 10. 10, 30 u. so fort.

Der widerstand gegen den umlaut ist sehr stark; wir lesen mugen 1, 9. 2, 38. uberlast 1, 11. kunig 1, 14. wurde (conj.) 1, 30. 2, 1. 12, 12. fur 2, 4. 5, 22. 8, 21. entzukt 2, 27. 10, 27. 34. 11, 35. 13, 24. 25, 15. 30, 32. kungin 2, 29. funfzehen 3, 2. sunder 3, 25. uber 4, 6. 7. 25. 6, 9 u. oft. gunstiger 5, 18. sunge (conj.) 6, 36. kunftig 10, 20. 20, 3. 29, 24. unmuglich 12, 22. uberig 13, 36. kurtzlichen 20, 30. 24, 9. 32, 7. 37, 29. tur 27, 31. ubel 41, 28. 43, 19. 44. 1. puntlin 41, 19 u. so fort. Ganz ausgeschloßen ist allerdings der umlaut nicht: frümikeit 1, 6. für 10, 34. 12, 37. 15, 19. 29, 10. 41, 13. 43, 10. tür 16, 26. Ja einmal findet sich unechter Umlaut in küme (1. sg. praes.) 3, 3; vgl. Weinhold § 266.

II. Lange Vocale.

â unterliegt der verdumpfung zu ô, doch nicht durchweg: ge-

frôgt 8, 27. 42, 7. unmôzzen 27, 11. kômen (3. pl. praet.) 3, 19. 6, 33. wônt (wânte) 28, 14. hôn 28, 4. 32, 18 steht neben hân 28, 12. 34, 25. 36, 26. môl 29, 4 neben mâl 28, 35. gnôdenreiche 36, 20 neben genâde 1, 2. 11 und in der regel. dâ und dô sind nicht streng geschieden, z. b. dâ er vernam dises clôsters heilikeit, dô warde er 4, 33. dâ ward er grôzze bet an gelegt und alle die dink tâten sie gegen im dô mit sie in behabt mohten haben 5, 4 ff.; im ganzen wird die form dâ*) (temp.) entschieden bevorzugt: dâ in der tôt nu was an kumen, dâ sant er 10, 4. dâ gîng sie 5, 34. dâ tet sie 5, 37. dâ sprach 6, 1. 4. dâ bat 6, 5. dâ geschach 6, 27 u. s. w.

Unechtes â für ô namentlich in grâz 5, 17. 7, 23. 11, 34. 28, 16 und dât (tôt) 9, 35.

ê hält sich streng innerhalb seiner grenzen, ist aber im übrigen die ausnahmslose schreibung für æ: ergêben (conj.) 3, 21. wêr (wære) 4, 7. 5, 24. 36 u. oft. brêht (bræhte) 6, 23. bêt (bæte) 12, 37. gêb (gæbe) 5, 36. 13, 7. 25, 7. nêher 29, 1. 2. clêret 35, 15. hêrîn 25, 23. andêhtig 42, 22 u. s. w.

î unterliegt überwiegend der diphthongisierung zu ei, wird aber daneben oft genug wenigstens noch geschrieben: mîn 4, 21. dîn 4, 15. sîn 1, 3. 6. 7 neben sein 1, 6. zîten 4, 30 neben zeit 1, 14. 2, 36. steinîn 16, 26 neben steinein 6, 8. Mit vorliebe festgehalten sind die flectierten formen der adj. auf lich: dînstlîche 3, 7. frawelîchem 3, 23. gotlîcher 4, 35. 5, 31. geistlîche 5, 13; dagegen steht dem adv. sunderlîch 4, 37 ein willecleich 2, 22 zur seite.

Geschrieben wird î für ie ganz überwiegend: gîng, vîng u. s. w. durchaus, nur einmal steht gienk 22, 22; dînen 5, 19. 12, 15. 15, 28. 18, 26. 20, 2. 21, 31. 24, 29. 34. 26, 31. 30, 15. 31, 7. 30. 32, 33. 35, 17. 39, 6 neben dienen 2, 32. 18, 3. 32, 21. dînstman 4, 30. dînst 18, 24. 24, 35. dînerin 17, 22. 22, 27. 25, 5. 27, 1. 30, 10. 35, 21. 42, 6. 43, 17. dînstlîche 3, 7. brîf 7, 17. 12, 19 neben brief 12, 20. 41, 32; vîrde 3, 9. 6, 33. 15, 20. vîrtzehenden 18, 34. vîrundzweintzig 25, 13. vîr 29, 18. vîrzehen 35, 26. vîrzig 41, 7. rîf 11, 8. dîrne 4, 12. zîrlich 23, 13 neben zierlich 41, 12. gezîrt 24, 27. 37, 21. 40, 29. 43, 17. gezîrde 42, 1. 33. hîz 6, 17. 7, 9.

*

*) Für dâ steht daz 4, 19. 6, 23. 20, 25. 36, 23.

8, 1. 39, 22 neben hiez 2, 31. 3, 12. 24. 3, 36 u. öfter. siech 4, 4 und ausschließlich, aber sîchtûm 24, 34. 31, 1 und sîchaus 31, 10. krîgen 37, 24. knît 36, 32. vînde 25, 28. 36, 21. lîht 10, 15 neben lieht 20, 21. verschîd 7, 35 neben verschiet 9, 3. spîgel 17, 3 und spîgelglas 42, 3 neben spiegel 8, 15. vîlen 7, 5 neben viel 8, 6. lîbst 12, 36. 31, 4 neben liebste 31, 15 u. so fort.

ô vgl. unter â.

Dem umlaut in œ widerstrebend; schœne, schœner, grœzzer kommt vor, doch dürfen wir die nicht umgelauteten formen als regel betrachten: grôzzer 16, 29. 20, 23 u. s. w.; grôzlich 6, 2. tôten 6, 13. tôtlîchen 6, 13. frôlich 8, 23. frôlîchen 8, 28. 9, 26. schônst 9, 17. 10, 20. 36, 35. bôsen 10, 36. rôten 9, 16. nôten 22, 9. 19. getrôst 22, 19. hôren 13, 21. 20, 12. 24, 2. 27, 38. 28, 4. lôsen 36, 22 u. so fort.

Im gegensatze dazu steht ein unechtes œ: tœde 3, 39. nœt 4, 24. Rœt 7, 36. rœs 8, 32. tœt 15, 30. 22, 15. 25, 7. 24. 26, 31. 35, 10. 38, 15. kœr 12, 14. 15. 13, 20. chœr 9, 32. 13, 34. 36, 12. lœnen 24, 22. verlœs 28, 31. grœz 42, 9. slœz 43, 6.

œ für æ erscheint in kœm (kæme) 21, 10. gœz (gæze für gâz) 39, 15 und wœnt (wænte mit verlornem rückumlaut) 4, 6. 43, 19.

û für späteres au kommt noch vor: slâfhûs 14, 6. 24, 11. siechûs 22, 36. ûz 27, 32. Gailenhûsen 7, 12; doch ist au überwiegend.

Einfaches û für uo, ue ist der bei weitem häufigere gebrauch: zû 1, 7 und immer. tûn 1, 8. 2, 9. 3, 5. 7. 21. 4, 10 u. oft. brûder 2, 17. 31. 4, 17. 5, 23. 6, 15 u. oft. gût 2, 30. 5, 33. 6, 10. 15 u. oft. mûter 9, 30. 10, 19. 11, 27 u. oft. versûht 3, 5. mûsten 3, 5. 6. 9, 5. 11, 19 u. oft. stûnd 3, 35. 5, 23. 6, 20. 10, 15 u. oft. hûb 8, 2. 13, 5. trug 10, 2. 14, 25. 39, 10. 27, 6. bûstaben 6, 25. bûch 13, 29. 30, 17. beswûr 23, 5. genûk 34, 1. 39, 15. Aus rückumlaut in der flexion des praeteriti: bûzt 9, 18. brûft 11, 37. 42, 11. fûgt 7, 8. 12, 31. 13, 6. Endlich in folge des widerstandes gegen dem umlaut = üe (schreibung ů): gefûret 1, 21. 5, 11. sûzzelîch 2, 27. sûzlîch 5, 14. 14, 1. sûzzen 7, 34. 18, 22. kûlen 18, 21. gûtlîch 1, 7. 9. 18, 18. 20, 26. sûzzest 24, 2. 38, 10. 40, 21. 42, 18. sûzzikeit 30, 26. 31, 27. 42, 9. sûzzelîn 43, 5. betrûbt 10, 3. 17, 34. fûzze 7, 13. verstûnd (ver-

stüende) 21, 34. gegrûzt 25, 23. trûbsal 27, 4. 41, 8. grûnen 26, 34. grûnez 39, 29. 43, 29.

Vgl. übrigens unter ü e.

III. Diphthonge.

ai als bezeichnung der zweiten I-steigerung, des alten ei, ist in unserem texte zwar vorhanden, aber nicht durchgedrungen: laider 1, 12. wainen 1, 18. saitenspil 1, 18. 42, 2. maistrin 1, 30. 2, 5. 3, 15. waiz 2, 36. Kunigstain 3, 1. mairhof 3, 4. lait 3, 13. nain 4, 23. haizzen 4, 28 u. s. w.

Vgl. auch unter ei.

au entschieden herrschend über sparsam erhaltenes û (s. dieses): auz 1, 4. 5. brautlauft 1, 16. 20. auf 1, 17. 3, 4. haus 1, 24. bauten (bûweten) 3, 8. Braun 4, 26 u. s. w.

au für ou: brautlauft 1, 16. 20. auch 2, 11 u. immer. baum 14, 3. taugen 38, 24. gelauben 39, 16.

au unterliegt in unserem texte dem umlaut in eu: peurlin 3, 34. seul 11, 37. verseumest 15, 38. 16, 7; nicht umgelautet in auzzerm 25, 35. baum (pl.) 14, 3 u. s. w.

ei erscheint in doppelter stellung:

Erstens: ei = älteres ei (vgl. ai): heilikeit 1, 3. allein 1, 8. clein 1, 12. 25 u. oft. ein 1, 17 u. immer. Alheit 1, 17. 28. reinicheit 1, 27. gebreitet 2, 11. meisterin 2, 20. heilig 2, 28. 33 u. oft. cleinot 2, 30. arbeit 3, 6. keiser 2, 37 u. s. w.

Sodann ei = älteres î (vgl. î): sein (suus) 1, 6 u. öfter. sein (esse) 1, 10. begreifen 1, 10. schreiben 1, 11. zeit 1, 14. 2, 19. 36. weit 1, 25. beihten 2, 14. dreizzig 2, 19. seit 2, 1. vertreiben 2, 21. gesein 2, 38. weil 3, 1. 2. sneiden 3, 6. bei 3, 12. Sweinach 3, 15. 4, 29 u. s. w.

eu ist ausnahmslos recipiert: freunden 1, 7. leumunt 2, 10. leuhtet 2, 18. teutsche 2, 23. leute 2, 28. euch 3, 16. feur 3, 5. neur (nhd. nur) 31, 32. 34, 3. 35, 26 u. s. w.

Ein dem eu folgendes w hindert die graphische entfaltung, sicherlich nicht den laut: rewerin 1, 23. trewelich 2, 6.

Bei auslautendem eu (nom. sg. f., nom. acc. pl. n. der adj. u. pron.) schwankt die schreibung zwischen eu, ev und ew: disew 1, 19. disev 36, 20. 38, 33. cleinew 1, 25. heiligeu 1, 14. einev 7, 26. dev 7, 28. deu 8, 16. ev (neben euch) 15, 31. liebew 31, 31.

rihtigew 38, 36. drew 10, 15. 38, 23. drev 26, 18.

eu umlaut von au (älteres û) s. unter au.

ie s. unter î.

ue als schwächung von uo, wenig erhalten, da uo meist durch die schreibung û (s. dieses) verdrängt wird. Erhaltene beispiele: tuen 4, 2. 5, 11. 6, 38. 9, 32. 17, 15. 18, 31. 24, 9. 38, 22. muez 5, 25. 13, 9. 14, 17. muest 12, 32. 23, 25. gueten 6, 17. mueme 20, 4. erfuer 20, 8. Diemut 22, 29. 34, 2. Guet 24, 5. siechtum 24, 18. fuert 26, 25. mueter 31, 31. 32, 31. 43, 5. fuer 31, 32. 41, 22. trueg 41, 36. 43, 29.

Ferner ist zu erwähnen pluet (blüete) 8, 32 und pluest (blüejest) 21, 22.

Unechtes ue = û: hues 2, 3; vielleicht auch nue 2, 35 welches aber auch als schwächung von nuo gelten kann. ue = u: stueb 31, 4.

Schließlich zwue 9, 30 für mundartliches zwuo = zwô.

üe erscheint nur in der schreibung ů: füezze 2, 4. 2, 34. 12, 28. 33, 36. süez 2, 8. 25, 24. 35, 25. stüende 3, 34. 21, 27. betrüebt 12, 27. genüegen 20, 29. süezlich 21, 3. gebüezt 28, 27. müest 28, 27. grünez 42, 1. 43, 29. Ueber die einbuße die dieser diphthong durch das widerstreben gegen den umlaut erleidet, s. unter û.

IV. Consonanten.

Die Consonanten anlangend, so haben wir zunächst zu constatieren, daß unsere handschrift die mittelhochdeutschen auslautsgesetze nicht mehr respectierte: bei allen verschlußlauten wechseln Media und Tenuis, bei den gaumenschlußlauten kommt noch die Fricativa hinzu. Wir finden demnach im auslaute:

p: gap 23, 14. 36, 14. traip 11, 11. lamp 20, 32. liep 23, 24. 35, 16. 38, 26. gestarp 3, 13. 24, 30. 25, 13. 30, 7. grap 24, 31. leip 28, 31. 30, 15. laup 33, 21.

b: gab 5, 26. 7, 10. 8, 17. 36, 10 u. s. w. gib 39, 30. 31. 44, 4. witib 7, 36. 29, 11. hûb 8, 2. 13, 5. 21, 5. 20 u. oft. traib 8, 26. einhalb 33, 12. belaib 14, 23. 23, 36. leib 34, 11. 37, 9.

Auslautend b, aber in folge von apokope, haben wir in: hab 3, 15. 4, 14. 36. 12, 8 u. oft. geb 5, 36. 13, 7. 12. geleb 14, 37. stirb 14, 37. 23, 29. sturb 16, 3. 43, 18. erb 37, 25.

t: vant 10, 6. stûnt 10, 15. 17, 28. sibenstunt 33, 28. jugent 32, 23. verschiet 9, 3. 41, 35. 42, 19. 43, 21. 44, 5. cristâbent 42, 23. tôt 42, 17. gedult 20, 31. 35, 22. wart gesunt 44, 5. mait 39, 14. 19.

d: ward 1, 26. 4, 4 u. oft. stûnd 3, 35. 5, 23. 6, 20. 7, 12. 8, 19 u. oft. gered 4, 11. 20. 18, 11. 19, 22. ietzund 4, 15. 18. 22, 2 u. öfter. verschied 7, 35. 9, 29. 28, 24. 29, 20. 35, 5 u. öfter. Kunigund 9, 4. 38, 34. Conrad 14, 18. 22, 7. tod 18, 20. 21, 26 u. oft. Alheid 18, 20 u. öfter. laid 19, 5. David 23, 29. stand 44, 4. maid 39, 7.

Auslautend d in folge von apokope: sand 2, 16. 3, 32. 36. 11, 12. 31 u. oft. urkund 4, 15. send 4, 17. gegend 7, 9. red 8, 29. kond 13, 30. 26, 13. wird 14, 29. 20, 32. 26, 5.

c (k): anvank 1, 2. 2, 5. mak 1, 4. dink 1, 8. 2, 7. 22, 27. wek 1, 17. 25, 29. heilik 2, 8. werk 2, 26. 3, 7. sank (cecinit) 6, 24. 31. 36. 43, 20. gesank (cantus) 6, 21. marschalk 4, 32. lak 7, 28. 10, 16. gînk 13, 31. 14, 1. 19, 36. sprank 14, 2. twank 18, 35. ank 21, 12. truk 22, 36. genuk 33, 1. 39, 15. creutzgank 40, 4. kranc 29, 15. dik 34, 25.

g: anvang 1, 3. 17, 10. wenig 1, 4. 2, 23. 19, 3. gewaltig 1, 7. heilig 1, 20. 4, 37. 7, 5. pflag 2, 5. andêhtig 2, 8. wârhaftig 2, 9. gedultig 3, 8. burg 4, 7. tag 3, 30. 5, 1 u. oft. sang 3, 28. 23, 21. gîng 5, 35. 6, 18. 8, 18 u. oft. lang 6, 27. 12, 33. mag 5, 3. 8, 30. 19, 31. 36, 36. swaig 9, 32. lag 10, 33. 18, 34. ding 10, 32. 30, 14. Nurnberg 23, 26. 24, 10. 25. Regensburg 27, 6. purtig 28, 30. gebirg 28, 30. genûg 34, 26. trug 39, 10. 12 u. s. w.

ch: Nurnberch 1, 16. 24. 3, 35 u. oft. Regenspurch 7, 9. 10, 22. 21, 33 u. öfter. lanch 9, 37. junch 12, 3. sarch 13, 35. berch 14, 7. 15, 2. kranch 21, 37.

Im anschluß hieran mögen gleich einige fälle von an- und inlautendem ch erwähnt werden: chôr 10, 33. 14, 8. 16, 8. 17, 28. junchfraw 20, 28. 29, 5. danchet 20, 1. kranchen 24, 18. krancheit 9, 15. endlich die lautverbindung gt: entzugt 10, 34. 13, 24.

Consonanten des lippenschlußes.

Im anlaut wechseln p und b: brûfen 6, 36. 43, 25. gebrûft 7, 32. brûft 11, 37. 42, 11. blût (blüete) 21, 18. 33, 12 neben pluest

21, 22. enpern 19, 32. pûben 22, 8. bet (bette) 39, 17 neben pet 40, 10 und tôtpet 25, 14. pet (bete) 24, 29. erplindet 24, 36. 29, 25. Regensburg 11, 23 neben Regenspurch 27, 6. 30 u. öfter. Praitenstain 27, 13. purtig 28, 30. prehent 33, 36 und brehten 34, 9. 39, 36. gepârt 36, 8.

Die labiale liquida m neigt dazu, auslautendes n zu vertreten: ordem 19, 32. drîem menschen 41, 22. Vor p und pf wird wechselnd n und m geschrieben: complet und conplet, empfîng und enpfîng.

Consonanten des zungenschlußes.

t erleidet ausfall in zusammengesetzten wörtern: ahper 5, 10. Leugart 7, 26. Leupreht 17, 24; auch in solst und wolst 35, 17. 18. mohst 35, 18. hest 12, 22. 23. Dem steht gegenüber eingeschobenes t in gewonthait 33, 4; anschub in morgenst 18, 9. mant (für man; schreibfehler?) 43, 19. baitent (praes. 3. pl.) 26, 29.

t für d: verswunten 39, 14.

d anlautend für t: drûg 26, 7. Vorgeschoben wird d in: derkennen 1, 8. aufderlegt 12, 4. derleuht 31, 4. derstanden 44, 3. Inlautend d für t: erliden 27, 5.

d fällt aus in contrahierten formen: Alheit 1, 17. 7, 22 u. regelmäßig, und lansherren 5, 16; eingeschoben ist es in indersten 17, 1. unuberwundender 25, 14.

d für s in under 1, 9. 9, 23. 24. 10, 26. 11, 6. 35, 7.

z anlautend gibt zu keiner bemerkung anlaß. Auslautendes weiches z wechselt mit s, nicht nur nach liquiden (Weinhold § 151), sondern allgemein und zwar in dem grade, daß s fast verdrängt wird durch z: dez 4, 14. 23. 5, 3. 7, 4 u. oft. waz (erat) 4, 30. 32 und fast regelmäßig. einez tagez 5, 22. 13, 24. 26, 1. einez tages 7, 29. biz (imper.) 5, 31. 13, 20. einez nahtes 18, 12. dez morgens 18, 15. allez des dînstez 18, 24. dez nahtez 19, 3. waz einz nahts 19, 12. dez morgens 19, 18. waz ein minnerin des ordens 19, 25. einez todez 24, 24 u. so fort. Um nun doch z von s zu unterscheiden, wird zur gemination geschritten, nicht nur inlautend nach langem vocal: grozzer 1, 5. 16. auzfliezzen 1, 5. füezze 2, 4. süezze 2, 8. dreizzig 2, 19. sazzen 2, 22. suzzelich 2, 27, sondern auch auslautend grœzz 3, 13. fuzztrit 36, 29. sazz 19, 2. Doch ist dies verfahren nicht consequent durchgeführt: einerseits finden

wir noch einfaches z: groze 18, 8. fürbaz 1, 22. grœz 3, 10; und andererseits hat sich für s sogar ein zz eingeschlichen: wazz (erat) 20, 34.

Das scharfe z begegnet nur in der schreibung tz: ditz 7, 19. swartze 26, 12. gantzen 26, 15. hertzog 28, 30 oder fast noch lieber als tzz: ergetzzen 29, 20. 43, 2. sehtzzigsten 32, 21. inhitzzig 40, 28. hertzze 42, 3. unnutzzer 42, 10.

l steht für r in priolin 2, 17 und durchaus.

r erleidet ausfall in ôsten 3, 14. Gedraut (?) 20, 33.

n fällt aus in Igelstat (Ingolstadt) 17, 21. 25. empfad 18, 16. covent 5, 7. 7, 5 und durchgehends mit ausnahme von 30, 11. Einschiebung von n findet statt in lîchnam 9, 29. 22, 35 (neben lîcham 8, 18. 13, 4. 15 u. öfter) und in ônmehtig 8, 6 (neben ômehtig 8, 10.).

Consonanten des gaumenschlußes.

Ueber k, g und ch im auslaut und ch im inlaut s. oben.

Ausfall von ch in Eystet 4, 18. 13, 1 und durchgängig. bûstaben 6, 25.

Auslautendes ch zu h verwandelt: Sweinah 4, 29. sah 5, 26. 6, 8. 16, 26 u. öfter. geschah 6, 26. 9, 38. 13, 28. 15, 38. ah 14, 6. naturlih 16, 34. sprah 27, 16. nah 29, 9. 32, 17.

Abfall von ch in gescha 3, 13.

Flexion.

Bezüglich der flexion und beliebter synkope und apokope s. oben unter e, über anschub von unorganischem e im praet. und infin. ebenda; antritt von t im praes. 3. sg. s. unter t. Besondere erwähnung verdienen noch im praet. 2. sg. der starken verba der a-klasse: sprêcht 14, 37. werd 21, 21. 27, 15. sêhde 28, 20. (Weinhold § 291.)

Anmerkungen.

1, 19. Die heil. Elisabeth, tochter des könig Andreas II v. Ungarn, wurde im jahre 1207 zu Preßburg geborn. Schon 1211 wurde sie mit dem nachherigen landgrafen Ludwig IV von Thüringen und Hessen verlobt und nach der Wartburg gebracht; die vermählung fand dann erst im j. 1221 statt. (S. Annales Reinhardsbrunnenses ed. Wegele, Thüringische geschichtsquellen I, 168.) Nach der angabe der Adelheid wäre die verlobung erst 1214 gewesen.

1, 26. samenunge von begin. Nach Würfel (historisch-genealogische und diplomatische nachrichten zur Nürnbergischen stadtgeschichte II, 723) und Waldau (neue beiträge zur geschichte der stadt Nürnberg I, 224) kommen beginen in Nürnberg zuerst im j. 1280 vor, in welchem Friedrich Ebner in der Nähe des Rosenbades unter der veste ein wohnhaus für sie einrichtet.

2, 16. St. Lorenz zu Nürnberg wird noch im j. 1235 als eine der kirche in Fürth eingepfarrte kapelle bezeichnet. (Chroniken der deutschen städte I s. XX und III s. 75.)

2, 18. Schwabach in Mittelfranken, südwestlich von Nürnberg. Die base des Otto von Schwabach war die hernach genannte Geut von Swabach.

2, 27. S. unten 22, 30.

2, 30. Kunigunde, königin von Böhmen, gemahlin k. Wenzels I (1230—1253). Sie starb im j. 1248.

2, 37. Kaiser Friedrich II wurde am 29 september 1227 von papst Gregor IX excommuniciert; diese excommunication wurde dann am palmsonntag (20 märz) des jahres 1239 erneuert. (Böhmer regesten von 1198—1254 s. 137 und 182.) Hier kommt die zweite excommunication in betracht.

3, 10. Die hier erwähnte große sonnenfinsternis fand nach Chronicon Sampetrinum ed. B. Stübel s. 77 im j. 1241 und zwar 6 october (pridie nonas octobris) statt. Wir finden sie auch noch bei Hermannus

Altahensis (ed. Böhmer, fontes II, 505) und in Annales Seldentalenses (ib. III, 526) angegeben.

3, 1. Ulrich von Königstein, in urkunden ministerialis imperii genannt, einem uralten rittergeschlechte entstammend, schenkt mit bewilligung seiner gemahlin Adelheid, einer gebornen von Höchstädt aus Schwaben, und seiner an Walther von Klingenburg vermählten tochter Elisabeth, im jahre 1243 und 1245 dem kloster Engelthal seine güter in dem dorfe Swina (Schweinach) und seine drei höfe zu Engelschalksdorf. (S. die hierauf bezüglichen urkunden bei Martini a. a. o. s. 6—9.)

3, 19. von grawem orden d. i. vom cisterzienserorden. Die folgenden worte können wohl nur so verstanden werden, daß der herr v. Königstein an der ordenstracht anstoß nahm. Den Clarissinnen wenigstens schrieb ihre regel, welche St. Franziscus 1224 der h. Clara gab, vor, nur drei säcke und einen mantel zu besitzen. (Neudecker, lexikon der religions- und christlichen kirchengeschichte II, 449.)

3, 24. Vilseck in der bairischen Oberpfalz, nordwestlich von Amberg.

4, 3. Schönberg in Mittelfranken, südöstlich von Lauf.

4, 14. Es existieren in Mittelfranken mehrere ortschaften des namens Esbach, so z. b. bei Ansbach, Dinkelsbühl, Feuchtwang. Martini a. a. o. s. 49 hat in seinem güterverzeichnis des klosters Engelthal weder Espech noch Teufenbach genannt, doch dürfte ersteres identisch sein mit dem von ihm verzeichneten Egensbach.

4, 27. Die Koler waren eines der hervorragendsten patriciergeschlechter in Nürnberg; sie besaßen das kaiserliche forstmeisteramt als erbliches lehn. (Chroniken d. d. st. I, 63.)

4, 31. Bei Voigt, namenscodex der deutschordensbeamten fehlt dieser name gänzlich. Ein geschlecht von Lauffenholz gab es übrigens; s. Chroniken d. d. städte I, 61.

6, 22. Reicheneck südlich von Hersbruck. (Chroniken d. d. st. I, 427.) Ulrich von Königstein nannte sich Schenk von Reicheneck. (Würfel, nachrichten zur erläuterung der Nürnbergischen stadt- und adelsgeschichte I, 897.)

6, 35. Virgo Israel ist ein schreibfehler der nonne, die überhaupt, wie es scheint, lateinisch nur ungenügend verstand. Jes. XI, 1 ff.: Haec dicit Dominus Deus: Egredietur virga de radice Jesse, et flos de radice ejus ascendet, war die lection am freitag vor dem 4 advent. (Ranke, das kirchliche perikopensystem. Appendix s. XVIII. LXXXI. XCI.) Der vers In caritate perpetua steht Jer. XXXI, 3. Ein wortspiel zwischen virga und virgo s. Wernher vom Niederrhein ed. W. Grimm s. 43 v. 7: mit einir ruden di da magit hiez. Vgl. übrigens

auch: Ich haizze yirgo Israhêl. Mönch v. Heilsbronn ed. Merzdorf s. 130 v. 59.

7, 12. Dieser name fehlt in dem von Martini a. a. o. s. 44 gegebenen verzeichnis der priorinnen.

7, 14. Daß die Dimut von Gailenhusen nach Rom gepilgert sei, wie hier erzählt wird, und daselbst vom papste die bestätigung der privilegien ihres klosters erhalten habe, stimmt mit der bei Martini a. a. o. s. 13 ff. abgedruckten bestätigungsbulle nicht überein: dieselbe ist nicht zu Rom, sondern zu Lyon und zwar am 10 october 1248 von papst Innocenz IV ausgestellt. Innocenz verweilte in Lyon 1244—1251 april 19; erst im october 1253 kehrte er wieder nach Rom zurück. Mit rücksicht auf die zeit der stiftung des Engelthaler klosters müßte demnach die in unserem texte erwähnte bulle erst nach dem jahre 1253 ausgestellt sein, wenn nicht, was wahrscheinlicher ist, die schreiberin überhaupt nur sagen wollte: zum papste, und sich dabei dessen nicht bewußt war, daß zu jener zeit dieser in Lyon residierte. In Martinis abdruck lautet die letzte unterschrift: Ego Witts sci. Eustachii Diaconus Card.; statt Witts, welches wohl nur druckfehler ist, muß es Wills (abkürzung von Willehelmus) heißen. (Forschungen zur deutschen geschichte X, 263. 266.)

7, 19. Disciplin bedeutet geißelung; vgl. 9, 6. 33. 17, 38.

7, 26. Ueber das Nürnberger geschlecht der Perg s. Würfel a. a. o. I, 309.

7, 30. Die erscheinung der h. dreifaltigkeit scheint eine lieblingsvision gewesen zu sein; vgl. auch s. 20. 27. 36.

7, 36. Roth in Mittelfranken, südlich von Nürnberg.

9, 1. Taveln = durch anschlagen an eine hölzerne tafel ein zeichen geben, was statt des läutens diente. So im die sel ausget, so schlecht man die tafel vast mit vil schlegen. Kaisersh. 155 f. 200. Wenn ein swester genzlich ze dem tode nehet, sol die tavel geslagen werden mit emssigen slegen. Alt. Hoh. 11 f. 74. Wen sie sehen dz die swester dem tode nehet, denn sullen sie die taveln anderweit slahen. ib. f. 77. Schmeller-Frommann I, 587.

9, 23. mant undern herren = verlangte nach dem abendmahle.

9, 33. von tisch hintz conplet. Die Completa ist die letzte der kanonischen horen, die beendigung des täglichen officium; sie schließt sich gleich an die vesper, die um sonnenuntergang gebetet wird. Nach den letzten versen der complet, die gewöhnlich nicht in der kirche, sondern im dormitorium gebetet wurde (doch s. 22, 4), legte sich jeder in sein bett. Binterim, die vorzüglichsten denkwürdigkeiten der christ-katholischen kirche IV 1 s. 388 ff.

10, 9. Gammersheim oder Geimersheim, markt in Oberbaiern, nordwestlich von Ingolstadt.

10, 13. Misereatur ist das anfangswort der absolutionsformel; dieselbe lautet vollständig: Misereatur tui omnipotens Deus et dimissis peccatis tuis perducat te ad vitam aeternam. Amen. Daniel Codex liturgicus I 297.

10, 17. Trochau in Oberfranken, nordöstlich von Pottenstein.

10, 21. der siechen leut werden d. h. aussätzig werden; vgl. 17, 33.

10, 27. Diese vision bewegt sich streng auf dem boden der scholastischen lehre. Bekanntlich kennen die scholastiker vier abtheilungen und stufen des fegefeuers: hölle oder infernus damnatorum; eigentliches purgatorium; leidensort der ungetauften kinder oder infernus infantum; schooß Abrahams oder limbus patrum. Die leiden der kinder bestehen allerdings nur in der beraubung der anschauung gottes. (Aschbach kirchenlexikon II 749 unter Fegefeuer.)

10, 35. Gemeint ist hier ohne zweifel Matth. XIII 49 und XXV 33.

11, 10. Lucas VIII 2.

11, 33. Abbach in Niederbaiern, südwestlich von Regensburg.

12, 16 f. Diese stelle ist nicht ganz klar. Soll bever imp. von bevern sein? Ein verbum beffern = keifen, zanken s. Schmeller-Frommann I 213.

12, 25. Heißt die gehorsam tuen s. v. a. als schwester in den orden aufgenommen werden?

12, 31. Die Praitensteiner waren ein angesehenes rittergeschlecht. Ein Herman von Praitenstein wurde im j. 1382 bürger von Nürnberg. S. Würfel a. a. o. I 330.

12, 33. Das Augustinernonnenkloster zum heiligen kreuz in Regensburg wurde im j. 1237 von graf Heinrich von Ortenburg gestiftet.

13, 7. Terme oder Termeney ist der bezirk innerhalb dessen ein bettelkloster das recht hat, almosen zu sammeln, zu terminieren. Schmeller-Frommann I 621.

13, 32. Wohl eine anspielung auf Deuteron. XXX 6.

15, 2. Was der mirre (oder mirren)·berch ist, weiß ich nicht zu sagen.

15, 5. Februar 22.

15, 20. Ellenbach in Mittelfranken, südöstlich von dem östlich von Nürnberg an der Pegnitz gelegenen Hersbruck.

16, 8. Gemeint ist hier annunciatio s. Mariae d. h. 25 märz; demnach fiel ostern auf 2 april, was in dem für unser büchlein in betracht kommenden zeitraume drei male der fall war, nämlich in den jahren 1279. 1290. 1301. Daß damals ‚die Schenkin' priorin gewesen

sein soll, stimmt nicht mit dem, übrigens unvollständigen, oben erwähnten verzeichnis bei Martini, welches zwar dreimal eine Elisabetha Schenkin als priorin nennt, aber die erste vom j. 1335 an.

16, 9. Der hier angeführte vers steht ziemlich zum schluß des Te deum laudamus; s. Daniel Thes. hymnol. II 276 v. 25.

16, 12. Mit dreißig jahren begann Christus seine lehrthätigkeit. Vgl. 24, 31. 28, 17. 35, 37. 36, 28.

16, 24. Metin corrumpiert aus matutina scil. hora oder vigilia, die erste tagzeit des breviers, gebetet bei tagesanbruch. Das heutige brevier nennt diese hore nicht mehr matutina, sondern laudes. (Binterim a. a. o. s. 357 f.) Vgl. auch 18, 12: einez nahtes da lasen sie metin.

17, 5. Bemerkenswerth ist, daß hier die metin und die prime oder preime unterschieden werden, was jahrhunderte lang nicht der fall war. (Binterim a. a. o. s. 368 ff.) Das zeichen zur prima scil. hora, vigilia, wurde zu ende der ersten stunde des tages gegeben.

17, 8. Stillmesse i. e. canon missae qui in quatuor partes dividitur scil. in secretam, praefacionem, canonem et orationem dominicam. Schmeller 3, 631.

18, 32. Frauenaurach, eine stunde westlich von Erlangen.

20, 3. Entenberg oder Endenberg in Mittelfranken, nördlich von Altorf.

20, 30. Soll wohl bedeuten: ohne fegefeuer. Vgl. 43, 21. 59, 8.

20, 33. Gemeint ist wohl Happurg in Mittelfranken, südöstlich von Hersbruck. Gertraud von Hapurg war nach Martini a. a. o. s. 45 priorin von 1319—1320.

20, 36. S. oben zu 9, 33.

21, 25. Grindlach auf der straße von Nürnberg nach Erlangen.

22, 4. Collatio war eine zu bestimmten zeiten, gewöhnlich nach dem eßen (in unserm falle zur zeit der complet) vorgenommene lection aus heiligen schriften. Quod Religiosi ad Collationem conveniunt, hoc a sanctis Patribus acceperunt qui in vesperis solebant convenire et de Scripturis simul conferre, et quae ipsi tunc invicem contulerint, Collationes dicebantur, et haec his similia ad Collationem leguntur. Du Cange.

22, 7. König Konrad IV 1250—1254. Ein factum, worauf die bemerkung der nonne sich beziehen könnte, weiß ich nicht nachzuweisen. Daß übrigens kriegsvolk sich derartige weiberhetzen — warum nicht auch, und vielleicht mit besonderer freude, nonnenhetzen! — gern erlaubte, dafür findet man belege mit drastischen schilderungen z. b. in der Soester fehde (bei Emminghaus memorabilia Susa-

tensia) s. 610 f. 643. 647. 655.

22, 21. Procession am feste der kerzenweihe, 2 februar.

23, 17. Ipsa autem die qua vir Dei Benedictus de hac vita migravit ad Christum, duobus fratribus, uni in cella moranti, alteri longe posito revelatio eadem monstrata est: viderunt namque viam lucidam palliis stratam ac innumeris coruscantem lampadibus a cella beati Benedicti versus orientem ad coelum tendentem, cui venerando habitu vir desuper clarus assistens, cujus esset via, quam cernerent, inquisivit. Qui cum nescire se dicerent, ait: haec est via qua dilectus vir Dei Benedictus coelum adscendit. Legenda aurea ed. Graesse, s. 212; vgl. auch das Passional ed. Köpke 232, 22—53.

24, 5. Dietenhofen, marktflecken in Mittelfranken, südöstlich von Markt-Erlbach.

25, 4. Mehthilt von Neitstein war nach Martini a. a. o. s. 44 priorin von 1283—1297.

25, 5. Die grafen von Hirschberg waren im besitz der größeren südlichen hälfte des alten Nordgaues; das geschlecht starb im j. 1305 mit dem grafen Gebhard aus. (Chroniken d. d. städte III 108.)

25, 23. S. Daniel Thes. hymnol. 2, 321.

26, 10. Vgl. unten 27, 37. Vgl. auch Mechthild v. M. s. 30 f.

26, 12. Schwarze nonne d. i. Benedictinerin.

26, 35. Weitersdorf in Mittelfranken, südöstlich von Cadolzburg.

27, 6. Nicolaus von Stachowitz, bischof von Regensburg, erwählt 22 februar 1313, gestorben 11 october 1340. Dabei ist übrigens zu bemerken, daß Engelthal nicht zur diöcese des bischofs von Regensburg, sondern des von Eichstädt gehörte. Daher ist auffallend, daß der bischof den nonnen das abendmahl reicht. (27, 30.)

27, 9. Nativitas s. Johannis Baptistae, 24 juni.

27, 13. Agnes wurde priorin im j. 1318; s. Martini a. a. o. s. 44.

27, 24. Sant Leupreht, also Liutpertus. Einen heiligen dieses namens weiß ich nicht nachzuweisen.

28, 5. Vgl. oben 27, 9. Dies scheint ein irrthum: einen tag Johannis Evangelistae nach ostern gibt es nicht, vielmehr fällt derselbe auf den 27 december. Es muß also Johannes Baptista gemeint sein. Dann hat auch der zusatz ‚nach ostern' einen sinn, denn der kalender kennt außer Nativitas s. Johannis noch Decollatio s. Johannis (29 august).

28, 16. Genade bedeutet in kirchensprachlichem sinne ‚ablaß'. Die graz genade ist also großer oder general-ablaß. Hiermit könnte füglich das erste jubeljahr im j. 1300 unter papst Bonifaz VIII gemeint sein, nöthigenfalls auch das zweite jubeljahr unter p. Clemens VI im

jahr 1350. Doch dürfte dieß der äußerste Termin sein für die aufzeichnungen unserer nonne: vom bischof Nicolaus von Regensburg (s. oben 27, 6) wird als von einem zeitgenoßen gesprochen, und die nonne hätte sich schwerlich eine parenthetische notiz entgehn laßen, wenn er damals schon gestorben gewesen wäre. Ueber die jubeljahre haben wir hübsche notizen bei Königshofen (Chroniken d. d. städte IX 577 f.), der auch das ‚jubaljor und die grosze gnode' identificiert. Daß man bei dieser gelegenheit den großen ablaß nicht erst in Rom zu holen brauchte, sondern daß weise fürsorge der päpste ihn jedem der es verlangte, ‚heim in sin lant umb gelt' schickte, stellt Königshofen allerdings erst als eine neuerung Bonifaz IX (im j. 1389) hin, und somit könnte allerdings, da doch das betonte ‚hie' an unserer stelle nicht misverständlich ist, auch ein anderer, nicht näher nachzuweisender, großer ablaß gemeint sein.

28, 27. Das dogma der katholischen kirche de purgatorio lautet in kurzen worten dahin: es gibt nach dem tode einen mittelzustand zwischen seligkeit und verwerfung, in welchem die seelen verstorbener gläubigen, welche ihre buße auf erden nicht vollendet haben, das rückständige oder andere geringe sünden büßen. Alles andere sei nicht gewis und solle als anstoß erregend und zu subtil aus dem volksunterricht wegbleiben. (Loch, das dogma vom purgatorium. Regensburg 1842. s. 4. 7.) So gehen denn über das ‚andere' die ansichten der katholischen theologen auseinander, namentlich darüber, ob mit dem fegfeuer auch sinnliche pein verbunden ist. (Aschbach a. a. o.) Die phantasie des volkes hat sich bekanntlich gern in der ausmalung dieser qualen ergangen. An unserer stelle plagt der böse geist die seele nur mit seinem anblick; der sinn der worte: ‚daz er ez ir hie wolt abnemen' ist nicht ganz verständlich. Bezüglich der vorstellungen über den ort des fegefeuers vgl. oben 26, 34: ir vegfeur wer auf einer grunen wisen gewesen. Vgl. auch Pfeiffer Mystiker 1, 234, 33 ff. und Mythol. s. 792.

28, 29. . Wohl das heutige Sachsenham, dorf in Niederbaiern, nordwestlich von Griesbach.

29, 16. Annunciatio s. Mariae d. i. 25 märz.

29, 30. Vgl. Tochter Syon des mönches von Heilsbronn a. a. o. s. 130 v. 43 ff.:

Sp Ymaginacio di bildnerin
Und Ratio die lwhterin
Daz wise ane oswiren
Was haizet speculiren.
Meditiren get in vor

Und weiset auf die rehten spor.
Hie nach get ein hoher leben,
Ob allen creaturen sweben,
Sin selbes alles weesens frei,
Got sehens on mittelsi:
Das haizet contempliren.
Darnach get jubiliren.

Vgl. auch Philipps Marienleben 758 ff.

lesen beten jubilieren
venjen weinen contemplieren
daz was dô ir kurzewîle.

30, 8. Die ‚siben salm' sind wohl die sieben sog. bußpsalmen; als solche galten ps. 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143. Vgl. Mechthild v. M. s. 247 f.

30, 6. Kornburg in Mittelfranken, nordöstlich von Schwabach.

30, 30. Der ‚obriste tag' ist Epiphanias oder Dreikönigstag; daher die bezügliche vision.

30, 34. Nativitas s. Mariae d. i. 8 september.

31, 2. Festum omnium sanctorum d. i. 1 november.

31, 11. Martinstag 11 november.

31, 35. Petrissa bei Martini a. a. o. p. 44, priorin von 1297—1307.

32, 36. Aller engel tag oder engelweihetag d. i. Michaelis, 29 september.

33, 4 f. Gervasius und Prothasius, zwei stets zusammen genannte heilige, welche von Ambrosius als die ersten märtyrer Mailands aufgeführt werden. Sie haben wahrscheinlich unter Nero, spätestens unter Diocletian den märtyrertod erlitten. Ihre gebeine wurden im j. 1162 von bischof Gero von Halberstadt von Mailand nach Halberstadt übergeführt. (Chronicon Sampetrinum ed. Stübel s. 32.) Ihr tag fällt auf 19 juni.

33, 8. Das irdische paradies ist nach den vorstellungen des mittelalters die letzte stufe des fegfeuers, der neunte und letzte kreiß des purgatorio bei Dante. Dort harren nach der gemeinen vorstellung Elias und Henoch des Antikristes. Diese vision findet sich bei der Mechthild von M. zu dreien malen: Des Endecristes gewalt ist also gros, dc nieman ist sin genos. Als der babest wider in nit me mag gestriten, so kert er sich zů den heligen brüedern und lidet dc si lident. So kunt inen ze helfe Enoch und Helyas, die nu sint in dem süessen paradys. s. 125; vgl. s. 190 f. Weiter: Dis wart gewiset und ich sach wie das paradys geschaffen was. Siner breiti und siner lengi, der vant ich kein ende. Do ich erste zůkam, dc wc zwischent dirre welte und des paradyses beginne, do sach ich bovme, lovp und clelich gras und

nit uncrutes. Etteliche bovme trûgen öpfel und dú meiste menigi nit wan lovp mit edelme gesmake. Snellú wasser vliessent da durch und sudenwind zû norden. Do begegente in den wasseren irdenschú süessekeit getempert mit himelscher wunne. Do wc der luft süesser denne ich gesprechen mag. Da inne was tier noch vogele, wan got hatte es alleine dem menschen bevolhen, dc er mit gemache da innen wonen solte. Do sach ich zwene man inne, dc wc Enoch und Helyas. Enoch der sas und Helyas der lag an der erden in grosser innekeit u. s. w. s. 270 ff. So heißt es auch von dem irdischen paradies, vorgestellt als die burg des himmlischen Jerusalem, im Brandan (von mir herausgegeben. Erlangen 1871.) v. 517 ff.

Dô sach sente Brandân
ein ander burc vor im stân,
die was schôner dan der érste sal
dô der munch den zoum stâl.
von der durchmûre glaste
uber manige mîle vaste
daz lant hatte allez lieht,
da enhatte die naht der stete niht,
da enviel der rîfe noch der snê,
der wint entet dâ niemande wê,
ez enwart ouch dâ nimmer naz.
ein alder man dâ vor saz
mit einem grâwen barte
der der pforten warte:
daz was der herre Enouch.
uns saget daz bûch ouch
daz under dem burgetore
saz der herre Helîas vore.

Die vorstellung eines ewigen herbstes übrigens ist uralt: sie ist mit der schilderung des Elysion (Od. IV 567) und der insel der Phäaken (Od. VII 118) ebenso verbunden wie mit der Apokalyse XXII 2: lignum afferens fructus duodecim per menses singulos.

34, 13. ‚auzfluz der gotheit' ist ein ausdruck der wieder sehr an die Mechthild v. M. erinnert: diese nannte ihr buch ‚ein vliessendes lieht der gotheit' (s. 3); vgl.: vlût us dem brunnen der vliessenden drivaltekeit (s. 4.). Vgl. unten 36, 16: fluz der gotlichen suzzikeit.

35, 17. Vgl. 33, 26 ff. und Mechthild v. M. s. 186:

und were das ertrich guldin
und die clare sunne darin
schine ane underlas
beidú tag und nahtes,
darzû des süessen meien luft,

schœne blûmen mit voller fruht,
so enwölte ich nit eine stunde darinne wesen,
also wunnenclich ist dis leben.

35, 20. Die Vorchtel oder Förchtel waren ein altes Nürnberger geschlecht, aber im 15 jahrh. aus Nürnberg weggezogen. (Chroniken d. d. st. I 87 anm. 2.)

35, 25. Matth. XI 29. 30.

36, 18. In Martinis verzeichnis finden wir zwei priorinnen mit namen Anna, die eine von 1333—1335, die andere von 1338—1340.

37, 11. St. Achacius und die 10,000 märtyrer. ‚Die legende dieser märtyrer ist mit andern verwechselt und vermengt und dadurch ganz sagenhaft geworden. Acta SS. junii IV 177 ff.' Mone lateinische hymnen III 163.

37, 33. Elisabeth von Klingenburg, enkelin Ulrichs von Königstein; s. oben 3, 1. Da Ulrich auch den namen Schenk von Reicheneck (s. 6, 22) führte, so wird Elsbeth wohl die Elisabeth Schenkin von Reicheneck sein, die Martini a. a. o. als priorin von 1335—1338 aufführt.

38, 1. Füßen, stadt am Lech bei dessen austritt aus dem gebirge gelegen.

38, 7. Joh. I 1.

38, 21. Aus dem Nürnberger geschlecht der Ortlieb, ausgestorben im j. 1483. (Chroniken d. d. städte I 81 anm. 1.)

38, 25. Über den geist der prophezeiung vgl. 34, 23.

38, 27. Mariä himmelfahrtsoctave = 22 august. Die sequenz ‚Salve mater salvatoris', deren 11. strophe ‚Salve mater pietatis' ist, s. Daniel Thes. hymnol. II 82.

39, 6 ff. Vgl. oben 9, 16 ff.

39, 24 ff. Eine fast wörtlich übereinstimmende vision s. oben 32, 1 ff.

40, 13. St. Martin war bischof von Tours. Vgl. unten 42, 33.

41, 32. Mehrere lieder mit dem anfange Ave Maria verzeichnet Mone lateinische hymnen II s. 106. 112. 146. 403; ob es ein bestimmtes ‚lang gebet daz sich an hebt Ave Maria' gab, weiß ich nicht.

42, 14. S. Mone a. a. o. I s. 241.

42, 18. Musik und saitenspiel beim tode einer schwester s. auch oben 24, 2. 37, 10. 38, 10. 40, 21.

43, 15. Der ganze vers lautet: Et Jesum benedictum fructum ventris tui nobis post hoc exilium ostende. Daniel a. a. o. II s. 321.

43, 20. Dürfte wohl lauten müßen: Trinitatis lux perhennis. Einen so anfangenden hymnus finde ich übrigens nicht verzeichnet.

43, 27. Luc. II 46, evangelium des ersten sonntages nach epiphanias.

44, 2. Dies ‚Crist ist derstanden' ist ein weiteres erwünschtes zeugnis für den gebrauch dieses deutschen gesanges; ein anderes steht bei Mone altteutsche schauspiele s. 144:

und syngit alle gliche:
Crist ist enstanden von hymmelriche.

Vgl. Hoffmann gesch. d. deutschen kirchenliedes (2. aufl.) s. 77.

Zum schluß benutze ich gern die gelegenheit, meinem freunde Dr. B. Stübel in Leipzig meinen dank für seine theilnahme an und förderung während der arbeit auszusprechen.

Register der personennamen.

Abbach, bruder Heinrich von, 11, 33.
Adelheid (Alheit), schwester 29, 22.
Birkensee, Petrissa (Peters) von, 31, 35.
Böhmen (Beheim) Kunigunde, königin von, 2, 20.
Dietenhofen, Guet von, 24, 5.
Ebnerin, Demuth 32, 20.
Eichstädt, bruder Conrad von, 4, 18. 13, 1. Kunigunde von, 16, 23. 42, 35. Irmgart von, 20, 10.
Elisabeth, die heilige, 1, 15.
Elisabeth, schwester 39, 17. 20.
Ellenbach, Reichza von, 15, 20.
Entenberg, Agnes von, 42, 5. 17.
Friedrich II kaiser 2, 37.
Friedrich, der caplan 15, 22. 40, 24.
Gailenhusen (Gelnhausen?) Demuth von, 7, 12.
Gemmersheim, Reichhild von, 10, 9.
Gotfried, bruder 37, 15.
Grindlach, Adelheid von, 21, 25.
Hapurg, Gedraut von 20, 33.
Heilrath, die sangmeisterin 6, 30.
Heinrich, der brauer 5, 23.
Heinrich, der kaplan 40, 34.
Hermann, bruder 2, 31.
Hersbruck, Adelheid von, 15, 26. Heinrich, ihr mann 15, 27.
Hessen, landgraf Ludwig von, 1, 15.
Himmeldorf, Braun von, 4, 36.
Igelstadt (Ingolstadt) Adelheid von, 17, 21. 25.
Klingenburg, Elsbeth von, 37, 33.
Koler, die 4, 27.
Konrad IV, könig 22, 7.
Konrad, der weinmann 6, 17.
Kornburg, Christina von, 30, 9.
Krumpsitin, Mechthild 18, 7. Gerhus 42, 20.
Kunigstein, herr von, 3, 1. 11. 4, 27. 6, 24.
Laufenholz, Konrad von, 4, 31. 5, 12. 28.
Mairin, Elsbeth 41, 20.
Makerin, Bercht 23, 26.
Mosburger, der, 28, 16.
Neitstein, Mechthild von, 25, 4. Sophie von, 25, 12.
Nürnberg, Demuth von, 22, 29. Bercht von, 43, 22.
Ortliebin, Adelheid 24, 10. Ihre töchter: Adelheid 24, 26. Jeut 24, 33. Elsbeth 38, 21.
Osanna, schwester 42, 28.
Perg, Leugart von, 7, 26.
Praitenstein, Agnes von, 27, 13.
Praitensteiner, der, 12, 31.
Regensburg, Nicolaus, bischof von, 27, 6. 29. Hedwig von, 21, 33. Ute von, 32, 8. Els von, 42, 13.
Reicheneck, Elsbeth von, 43, 16.
Reichgart, schwester 26, 11.
Roth, Adelheid von, 7, 36. Ihre töchter: Irmelin 8, 1. Kunigund 9, 4.

Vilseck, Kunigund von, 33, 34.
Vorchtlin (Förchtel) Anne 35, 20.
Waldeck, Elsbeth von 38, 12.
Weitersdorf, Anna von, 26, 35.

Ave Maria nur 3 gebetet aus Andacht 26, 18.

[illegible] 92 f 35 b. 26. Gant 14. [illegible] 26 f.
[illegible] 28, 3.

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below

10M—4-44

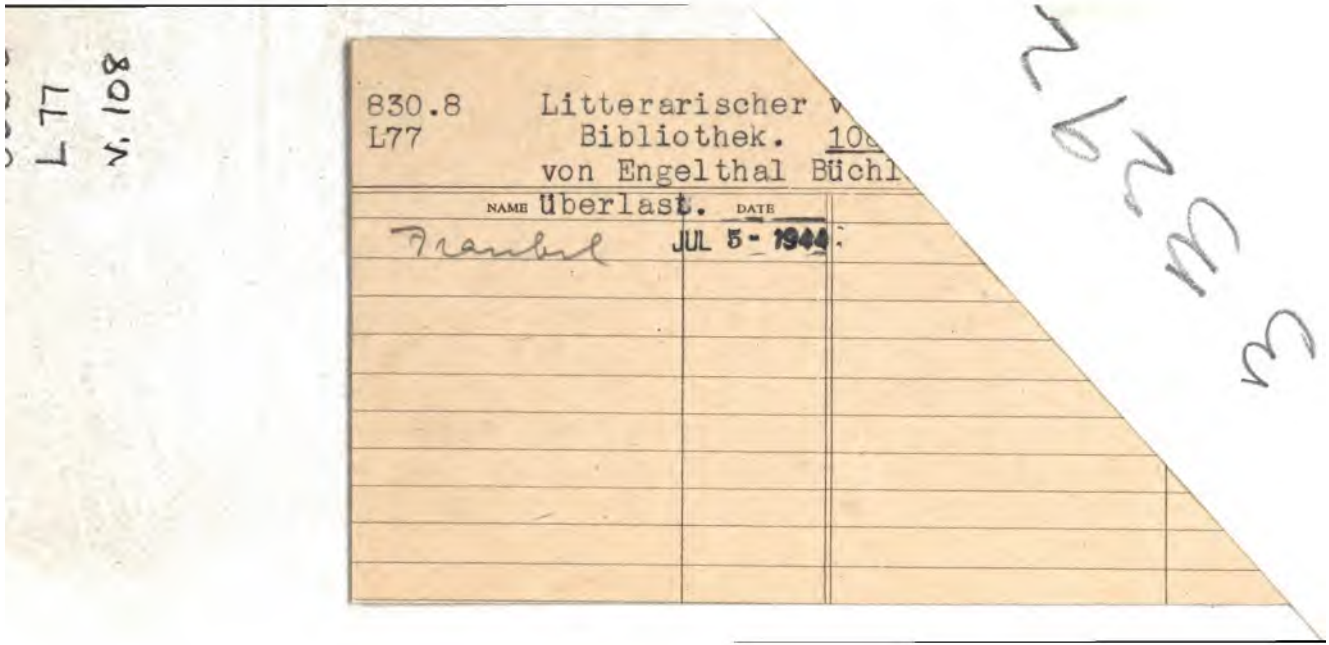
JUL 5 - 1944

[illegible] 29 f. 22.

Matthew 26, 17 27, 2[illegible]
[illegible]

[illegible] 43,

[illegible] 22.


L77
v. 108
830.8
L77
Litterarischer
Bibliothek. 10
von Engelthal Büchl
NAME
Überlast.
DATE
JUL 5 - 1944
Frankel